



Kanton Zürich  
Bildungsdirektion

# Schulblatt

1/2023

## Mehr Nachhaltigkeit

Wie Schulen  
sich engagieren



### Tandem

Führungsleute aus Schule  
und Wirtschaft im Austausch

### Gymnasium 2022

Eine Kantonsschule  
denkt die Unterstufe neu

### Seltene Berufe

Wie ein Netzwerk die  
Ausbildung unterstützt



6



22

## Magazin

### 4 Kommentar

Bildungsdirektorin Silvia Steiner über die Nachhaltigkeit von Bildung

### 5 Im Lehrerzimmer

Berufsfachschule Uster

### 6 Persönlich

Habibollah Hashemi, Swiss-Skills-Gewinner mit besonderer Geschichte

### 9 Meine Schulzeit

Yvonne Gilli, Präsidentin FMH

## Fokus: Mehr Nachhaltigkeit

### 12 Nachhaltigkeit als Konzept

Die Kantonsschule Küsnacht und die Genossenschaft Solécole

### 14 Energieschule

Die Schule Uitikon hat ihr eigenes Bildungsprogramm entwickelt

### 18 Im Gespräch

Urs Müller von der ZHAW über die Rolle der Bildung

## Volksschule

### 22 Leaders in Exchange

Schulleiterin und Bankmanager im Tandem

### 24 Stafette

In der Tagesschule Oberglatt

### 27 In Kürze

## Wichtige Adressen

**Bildungsdirektion:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) **Generalsekretariat:** 043 259 23 09  
**Bildungsplanung:** 043 259 53 50 **Volksschulamt:** 043 259 22 51  
**Mittelschul- und Berufsbildungsamt:** 043 259 78 51 **Amt für Jugend und Berufsberatung:** 043 259 96 01 **Lehrmittelverlag Zürich:** 044 465 85 85 **Fachstelle für Schulbeurteilung:** 043 259 79 00 **Bildungsratsbeschlüsse:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Bildungsrat **Regierungratsbeschlüsse:** [www.zh.ch](http://www.zh.ch) > Organisation > Regierungsrat > Aufgaben und Beschlüsse

Titelbild: **Andreas Schwaiger**

## Impressum Nr. 1/2023, 3.3.2023

**Herausgeberin:** Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungsweise:** fünfmal jährlich, 138. Jahrgang, Auflage: 17 400 Ex. **Redaktion:** [jacqueline.olivier@bi.zh.ch](mailto:jacqueline.olivier@bi.zh.ch), 043 259 23 07; Sekretariat [schulblatt@bi.zh.ch](mailto:schulblatt@bi.zh.ch), 043 259 23 09 **Abonnement:** Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das «Schulblatt» in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an die Schulleitung). Bestellung des «Schulblatts» an Privatadresse sowie Abonnemente für weitere Interessierte: [abonnemente@staempfli.com](mailto:abonnemente@staempfli.com), 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** [www.zh.ch/schulblatt](http://www.zh.ch/schulblatt) **Gestaltung:** [www.bueroz.ch](http://www.bueroz.ch) **Druck:** [www.staempfli.com](http://www.staempfli.com) **Inserate:** [mediavermarktung@staempfli.com](mailto:mediavermarktung@staempfli.com), 031 300 63 87 **Redaktions- und Inserateschluss nächste Ausgabe:** 6.4.2023 **Das nächste «Schulblatt» erscheint am:** 5.5.2023



## Weiterbildungsangebote

Unter den nachfolgenden Links finden Sie zahlreiche Schulungs- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen, Fachlehrpersonen, Schulbehörden und Schulleitende: **Volksschulamt:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Volksschulamt > Aus- und Weiterbildungen **Pädagogische Hochschule Zürich:** [www.phzh.ch](http://www.phzh.ch) > Weiterbildung **Unterstrass.edu:** [www.unterstrass.edu](http://www.unterstrass.edu) **UZH/ETH Zürich:** [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch) > Sekundarstufe II > Gymnasium > UZH und ETH Zürich, Maturitätsschulen **HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich:** [www.hfh.ch](http://www.hfh.ch) > Weiterbildung **ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich:** [www.zal.ch](http://www.zal.ch) > Kurse **EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung:** [www.eb-zuerich.ch](http://www.eb-zuerich.ch) **ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Soziale Arbeit:** [www.zhaw.ch/sozialearbeit](http://www.zhaw.ch/sozialearbeit) > Weiterbildung > Weiterbildung nach Thema > Kindheit, Jugend und Familie



28



36

## Mittelschule

**28**  
**«Gymnasium 2022»**  
Wie die Kantonsschule  
Zürcher Unterland  
die Reform umsetzt

**30**  
**Digitale Unterrichts-  
projekte**  
Zufallsgenerierte  
Aufgaben für Physik

**33**  
**In Kürze**

## Berufsbildung

**34**  
**Netzwerk Kleinberufe**  
Ein Verein unterstützt  
die Ausbildung seltener  
Berufe

**36**  
**Berufslehre heute**  
Wohntextilgestalterin EFZ

**39**  
**In Kürze**

**41**  
**Amtliches**

**48**  
**Schule+Kultur**

**50**  
**Agenda**

# Editorial

Jacqueline Olivier



Energiemangellage – dieses Szenario hat wohl vielen von uns wieder einmal ins Bewusstsein gerufen, dass die Ressourcen, die wir täglich verbrauchen, nicht unerschöpflich sind. Und dass wir damit sparsamer umgehen sollten. Wir wissen auch um die Erderwärmung, die schmelzenden Gletscher, die schwindende Biodiversität. Gleichzeitig reden alle von Nachhaltigkeit. Auch in den Schulen, wo Bildung für nachhaltige Entwicklung heute fest in den Lehrplänen verankert ist. Doch was bedeutet Nachhaltigkeit genau, was kann Bildung dazu beitragen und wie wird eine Schule nachhaltig? Für unseren aktuellen Fokus haben wir eine Kantonsschule besucht, die sich schon früh mit dem Thema auseinandersetzt, sowie eine Volksschule, die vor Kurzem als erste Energieschule der Schweiz ausgezeichnet wurde. Und wir haben mit einem Experten gesprochen, der erklärt, warum Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung nicht das Gleiche ist, was alles zu Letzterer gehört und weshalb Bildung ein zentraler Hebel ist für eine zukunftsfähige Welt. ■

# Bildung ist nachhaltig

von Silvia Steiner, Bildungsdirektorin

Alles wird heutzutage als nachhaltig angepriesen – von Finanzanlagen bis zur Waschmaschine. «Nachhaltigkeit» ist eines der beliebtesten Schlagworte auf Plakatwänden, in Geschäftsberichten und von Politikerinnen und Politikern. Alle verwenden es gerne, um ihr Schaffen in ein zeitgemässes, ökologisches Licht zu rücken.

Ein Bereich wird dabei oft vergessen: die Bildung. Wir verbinden Pädagogik nicht in erster Linie mit Nachhaltigkeit. Dabei ist die Investition in die Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen wohl eine der nachhaltigsten Anlagen überhaupt. Moderne Schulhäuser brauchen wir für unsere Zukunft genauso wie erneuerbare Energien.

Dabei geht es nicht nur darum, Arbeitskräfte für unsere Wirtschaft auszubilden. Wenn ich von Nachhaltigkeit im Bildungsbereich spreche, dann meine ich viel mehr. Es geht darum, unseren Kindern und Jugendlichen individuelle und flexible Bildungswege zu ermöglichen. Ziel muss es sein, dass jede und jeder seinen Platz in unserer Gesellschaft finden kann. Das stärkt unsere Gesellschaft nachhaltig von innen.



«Neue Schulhäuser brauchen wir genauso wie erneuerbare Energien.»

Sie sehen, mein Verständnis von Nachhaltigkeit in der Bildung geht weit über den Vergleich mit dem Klimaschutz hinaus. Wir bilden nicht nur Arbeitskräfte aus, sondern genauso mündige Bürgerinnen und Bürger. Wir legen mit der Ausbildung den Grundstein, damit sich künftige Generationen in einer immer komplexeren

Welt zurechtfinden können. Wir geben unseren Kindergartenkindern, Schülerinnen, Schülern und Studierenden Kompetenzen und Werkzeuge mit auf den Weg, um sich auch im Dschungel von Propaganda und Fake News zurechtzufinden. Bildung ist sozusagen das Grundgerüst unserer direkten Demokratie.

Lassen Sie mich ein Beispiel nennen, das zeigt, wie nachhaltig unser Bildungssystem auf unsere Gesellschaft wirkt. Mit dem neuen Volksschulgesetz hat das Zürcher Stimmvolk vor fünfzehn Jahren beschlossen, alle Kinder individuell und möglichst im Klassenverbund zu beschulen. Auf der einen Seite wollen wir Kinder integrieren, die es nicht leicht haben oder mit einer körperlichen oder kognitiven Behinderung leben. Auf der anderen Seite sollen hochbegabte Kinder gefördert werden.

Die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf ist etwas vom Nachhaltigsten, was wir für unsere Gesellschaft tun können, so anspruchsvoll die Aufgabe auch ist. Es entsteht dabei sozialer Kitt, der enorm wichtig ist für das Zusammenleben.

Genau wie beim Ausbau von erneuerbaren Energiequellen geht es auch bei der Integration nicht ohne Investitionen. Momentan sind die Belastungen in den Klassen teilweise zu gross. Wir müssen die bestehenden Lösungen deshalb da und dort noch justieren.

Wir investieren damit in eine nachhaltige Zukunft. Was wie ein abgedroschener Slogan tönt, passt für die Bildung sehr gut. Und das macht auch den Lehrerberuf so attraktiv: Ihre tägliche Arbeit zahlt sich direkt und nachhaltig auf ganze Bildungslaufbahnen aus. ■



**Mein Traumschulhaus**  
Mikaela (9),  
4. Klasse, Schule  
Rüschlikon

# Im Lehrerzimmer Berufsfachschule Uster

Wo Transparenz wörtlich zu nehmen ist

Fotos: **Marion Nitsch**



**Vollen Einblick** in die Schulräume gewähren die raumhohen Fenster mit eingelassener Glastür zum Korridor: **Grosse Fensterfronten** verbinden zudem das Innen mit dem Aussen. **Gewöhnungsbedürftig** sei diese Transparenz zu Beginn gewesen, sagt Valentin Böhm, Abteilungsleiter Wirtschaft, «aber jetzt passt es wunderbar». **Grosszügig** ist der Raum, in dem die rund 150 Lehrpersonen und Mitarbeitenden der Berufsfachschule Uster (BFSU) ihre Pausen verbringen. **Treffpunkt** sind die beiden hohen Tische in der Mitte. **Unter einem Dach** befinden sich seit Frühling 2019 Berufsfachschule und Kantonsschule im Bildungszentrum Uster, allerdings auf separaten Etagen. **Berührungspunkte** gibt es trotzdem, so führt man gemeinsam die Naturwissenschaften und teilt gewisse Zuständigkeiten untereinander auf. **1650 Lernende in fünf Berufen** werden an der BFSU unterrichtet, von der Kauffrau bis zum Elektroniker. **Drei Berufsmaturitätstypen** gehören ebenfalls zum Angebot: Wirtschaft, Dienstleistung und Technik. **Beschäftigt** ist man derzeit unter anderem mit der KV-Reform und der bevorstehenden Integration des KV Wetzikon. **Erfahrung mit Fusionen** hat die Schule: Es sind noch keine zehn Jahre, seit das KV Uster mit der Gewerblichen Berufsschule Uster zur heutigen BFSU fusionierte. [jo]

# Eine besondere Erfolgsgeschichte

Vor sieben Jahren kam Habibollah Hashemi auf Fluchtwegen in die Schweiz. An den Swiss Skills 2022 stand er als Parkettleger ganz oben auf dem Podest.

Text: **Andrea Söldi** Foto: **Stephan Rappo**

Ein strahlender junger Mann mit einer Goldmedaille um den Hals. Darunter der Schriftzug: «1. Rang Habibollah Hashemi». Das Plakat der Schweizer Berufsmesterschaften Swiss Skills hängt bei der Firma Brunner Parkett Sewiteppich AG am Eingang. Und auch auf der Website wirbt die Winterthurer Bodenbelagsfirma mit ihrem Parkettleger im dritten Lehrjahr: «Bei uns werden Schweizer Meister ausgebildet.»

Der Betrieb mit 35 Mitarbeitenden ist offensichtlich stolz auf seinen Lernenden. Der Erfolg des 22-Jährigen ist angesichts seines Hintergrunds denn auch eine besondere Leistung: Habibollah Hashemi stammt aus ärmlichen Verhältnissen in Afghanistan, hat als Kind keine Schule besucht und kam als 15-Jähriger in die Schweiz. Dass er es in dieser kurzen Zeit so weit gebracht hat, freut ihn ungemein. «Alle meine Kollegen haben mir auf die Schultern geklopft und mir gratuliert.»

Für die Teilnahme an den Swiss Skills wurde der Winterthurer von der Berufsfachschule ausgewählt. Nur die stärksten Lernenden dürfen teilnehmen. Im September reiste er nach Bern und trat gegen sechs weitere Lernende seines Berufs an. «Ich war ziemlich aufgeregt», erinnert er sich. «Es war laut und warm, und wir mussten unter Zeitdruck arbeiten.» Die beiden Aufgaben waren vorgegeben: Einerseits plante, zeichnete und konstruierte Hashemi ein etwa ein Quadratmeter grosses geometrisches Muster aus verschiedenen Holzstücken von Grund auf selbst. Andererseits wurde eine aufwendige Verlegearbeit verlangt. Beide Werke Hashemis zeugen von hoher Präzision. «Das Ergebnis liegt deutlich über den Anforderungen des Lehrabschlusses», stellt sein Ausbilder Fabian Mathis klar. Er begleitet seinen Lernenden im Gespräch, um ihn sprachlich zu unterstützen.

Von der offenen Lehrstelle bei der Bodenbelagsfirma hatte Habibollah Hashe-

mi von einem Kollegen gehört und sich beworben. Vor vier Jahren konnte er mit einer Integrationsvorlehre starten – einem einjährigen Programm, das der Bund 2018 zur beruflichen Integration anerkannter Geflüchteter lanciert hatte und das im Kanton Zürich bereits ab 2016 als Pilot gestartet war. «Wir wussten, dass der Betreuungsaufwand grösser sein würde als bei anderen Lernenden», sagt Ausbilder Mathis. «Doch wir dachten, es spricht nichts dagegen, es zu probieren. Und wir bereuen es nicht.» Der Lernende sei gut integriert im Team und mit seiner ruhigen, angenehmen Art sehr beliebt bei den Kollegen.

## Er muss mehr lernen als andere

Praktische Arbeiten erledige Habibollah Hashemi auf hohem Niveau, fährt Mathis fort. Im schulischen Bereich müsse er jedoch stets mehr arbeiten als andere. Dass man sich heute gut mit ihm auf Deutsch unterhalten kann, ist dem intensiven Deutschkurs geschuldet, den der Ausbildungsbetrieb für ihn organisiert hat. Zuerst sei der Lernende wegen des zusätzlichen Aufwands wenig begeistert gewesen, erzählt Fabian Mathis. Doch dann habe er sich angestrengt und signifikante Fortschritte gemacht. «Unterdessen sind seine Sprachkenntnisse so gut, dass er manchmal sogar einen Witz macht.» Geschriebenes muss Hashemi aber immer noch mehrmals lesen, bis er es versteht. Bei Prüfungen mit Zeitdruck ist dies natürlich ein Nachteil. Auch die Autoprüfung habe er im letzten Herbst bestanden, erzählt er stolz. Ein pensionierter Mitarbeiter der Firma hat ihm nun angeboten, mit ihm das Fahren des Lieferwagens mit Gangschaltung zu üben.

Mithilfe seines privaten Deutschlehrers hat Habibollah Hashemi seine Lehrabschlussarbeit geschrieben. Darin befasst er sich mit seinem beschwerlichen Weg von Afghanistan in die Schweiz: Mit

seinem älteren Bruder war er als Zehnjähriger in den Iran gereist, ohne das Wissen seiner Eltern. Dort arbeiteten die beiden auf dem Bau. Doch der Bruder kehrte bald in die Heimat zurück, worauf der Junge auf sich allein gestellt war. 2016 hörte er, dass die Grenze zu Europa offen sei. Er machte sich ohne Papiere auf den Weg, bezahlte Schleppern hohe Summen, ohne zu wissen, ob er jemals ankommen würde. Er legte Strecken zusammengepfercht mit anderen im Kofferraum von Autos zurück und fuhr von der Türkei mit dem Schlauchboot nach Griechenland. Irgendwann kam er schliesslich im Bundesasylzentrum Kreuzlingen an.

Nach einer Woche wurde Habibollah Hashemi für acht Monate dem Bundesasylzentrum Embrach zugeteilt und wechselte danach in die Asylunterkunft im Busdepot Winterthur. Dort besuchte er Deutschkurse des Vereins Solinetz, bei dem sich Menschen ehrenamtlich für Geflüchtete engagieren. 2017 wurde sein Asylantrag genehmigt, worauf er das 10. Schuljahr absolvieren konnte. Mittlerweile lebt er zusammen mit einem Kollegen in einer Wohnung. Zusätzlich zum Lehrlingslohn erhält er Unterstützung vom Sozialamt. Unterdessen besitze er die Aufenthaltsbewilligung B, erzählt Hashemi freudig. «Irgendwann werde ich den Schweizer Pass haben.»

## Endlich die Familie wiedersehen

Der Beruf des Parkettlegers sei streng, erzählt Hashemi. «Man arbeitet meist auf den Knien, muss schweres Material herumtragen, und die Maschinen sind teilweise laut.» Wenn er nicht gerade auf einer Baustelle arbeitet, beschäftigt er sich mit dem Modell-Wettbewerb für die Berufsfachschule. Er gestaltet einen Wolfskopf mit geometrisch geschnittenen Teilen aus hellen und dunklen Hölzern. Das Sujet gefalle ihm, begründet er seine Wahl. «Der Wolf ist ein starkes Tier.»

Zurzeit bereitet sich Habibollah Hashemi auf die Lehrabschlussprüfung im Juni vor. Wenn neben Arbeit und Lernen noch etwas Zeit bleibt, spielt er gerne Fussball. Nach dem Abschluss hat er die Stelle bei derselben Firma bereits auf sicher. Zuerst will er jedoch noch eine siebenwöchige Auszeit einlegen. Das erste Mal seit zwölf Jahren wird er zurück nach Afghanistan reisen und seine Familie besuchen. Seine Eltern sowie die zwei Brüder und zwei Schwestern hat er seit seiner spontanen Abreise damals nur noch über Videocalls gesehen. Er habe nur unscharfe Erinnerungen an sein Herkunftsland, sagt er. Zudem wohne seine Familie mittlerweile in einem anderen Dorf, weit weg von dort, wo er aufgewachsen ist. Deshalb ist er gespannt auf den Besuch: «Ich freue mich sehr, meine Angehörigen endlich wieder einmal richtig zu sehen und Zeit mit ihnen verbringen zu können.» ■

Trotz Goldmedaille bleibt Habibollah Hashemi mit beiden Füßen auf dem Boden. Für den Modell-Wettbewerb der Berufsfachschule gestaltet er einen Wolfskopf aus hellen und dunklen Hölzern.



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

**Module**

## Medien, Informatik und Anwendung (MIA) – Aufbaumodule

**ab 13. März 2023**

Praxisnahe Vertiefung und Erweiterung der methodischen und didaktischen Unterrichtskompetenzen im Zyklus 2 und 3.

[phzh.ch/mia-Z23](http://phzh.ch/mia-Z23)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

**PH  
ZH**

## Dynamische Laufbahngestaltung für Lehrpersonen

- Zur Vertiefung Ihrer Kompetenzen im (heil-)pädagogischen Berufsfeld
- Anrechenbar auf den Master Schulische Heilpädagogik oder Heilpädagogische Früherziehung
- Aktuelles wissenschaftliches Fachwissen und Fokus auf Praxisbezug
- Zeitlich flexibel

Weitere Infos und Modul-Anmeldung  
[www.hfh.ch/laufbahnmodelle](http://www.hfh.ch/laufbahnmodelle)

**Hfh** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik



Erkunden, Spielen, Experimentieren

## Kinder begegnen Natur und Technik im Kindergarten



Jetzt  
bestellen auf  
[shop.lmvz.ch](http://shop.lmvz.ch)

**LM  
VZ** LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH

Räffelstrasse 32  
8045 Zürich  
T +41 44 465 85 85  
[info@lmvz.ch](mailto:info@lmvz.ch)  
[www.lmvz.ch](http://www.lmvz.ch)



# «Das Vertrauen wirkte lange nach»

Fünf Fragen an Yvonne Gilli, Präsidentin FMH

**Welche Schulreise ist Ihnen speziell in Erinnerung und warum?**

In der 1. Klasse fand der Schulausflug kurz nach dem Umzug unserer Familie statt. Bei der Rückfahrt verliess meine Klasse den Bus nicht beim Schulhaus, so dass ich meinen Heimweg nicht kannte. Ich getraute mich nicht, jemanden zu fragen, wusste aber: Am Kirchturm würde ich mich orientieren können. Also ging ich einfach der Strasse entlang, bis im Dorf der Kirchturm sichtbar wurde. Seither steht «die Sicht auf den Kirchturm» für mich symbolisch für meine Orientierung auf meinem Lebensweg.

**Welche Lehrperson werden Sie nie vergessen?**

Zwei Lehrer prägten mein Leben: Der Lehrer in der 6. Klasse traute mir zu, das Gymnasium zu besuchen. Der Deutschlehrer im Untergymnasium sprach mir diese Fähigkeit ab mit dem wiederholten Ausspruch: «Mein lieber kleiner Schwan, du wirst schon noch merken, dass du hier am falschen Platz bist.» Letzterem verdanke ich einen Umweg mit Berufslehre und Maturität auf dem zweiten Bildungsweg. Das Vertrauen meines Primarlehrers hingegen wirkte lange nach und öffnete mir nicht zuletzt auch die Tür zum Universitätsstudium.

**Welches war Ihr liebstes Fach und weshalb?**

Das hing davon ab, ob die Lehrperson mich begeistern konnte und mir gute Leistungen zutraute. Interessiert habe ich mich früh für Geschichte, anhand von beeindruckenden Biografien, wie etwa jener von Rosa Luxemburg oder von Marie Curie.

**Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?**

Es brauchte Jahre, bis ich dankbar war für das, was ich in der Schule gelernt hatte. Unsere hohe Schulqualität schenkt Chancen, eigene Visionen zu verwirklichen. Die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülern spielt eine zentrale Rolle. Nur wenn ein echtes Interesse am Schüler besteht, können Lehrpersonen dessen Vertrauen in die eigenen Talente stärken – und Unmögliches möglich machen. Für meine Eltern, die nie eine Berufslehre machen konnten, war es nicht vorstellbar, dass ihre Tochter einmal an einer Universität studiert.

**Was hat Ihnen in der Schule gar nicht gefallen?**

Trockene Lerninhalte ohne direkten Bezug zu meinem Leben, wie das rein theoretische Lernen einer Fremdsprache, demotivierten mich. Erst der Aufenthalt in einer fremdsprachigen Gegend, in der ich auch die Faszination «fremder» Kulturen erleben durfte, erschloss mir den Wert von Fremdsprachen.



Foto: FMH

**Yvonne Gilli (65)** ist Hausärztin und seit 1. Februar 2021 Präsidentin der FMH, der Dachorganisation aller Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz. Nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau studierte sie auf dem zweiten Bildungsweg Medizin. Sie engagiert sich politisch und war von 2007 bis 2015 Nationalrätin für die Grüne Partei. Sie ist Mutter von drei erwachsenen Söhnen und wohnt in Wil.

## Bildungs-Slang

Ruedi Widmer, Cartoonist, interpretiert Begriffe aus Bildung und Schule – diesmal: Schulraumstrategie





# Mehr Nachhaltigkeit

Fotos: Andreas Schwaiger hat sich an der Kantonsschule Küssnacht und an der Schule Uitikon umgesehen.



# Mit Technik und Hartnäckigkeit zur grüneren Schule

An der Kantonsschule Küsnacht wird Nachhaltigkeit grossgeschrieben. Mit Solaranlagen und anderen technischen Lösungen hat sie ihre Ökobilanz massiv verbessert. Etwas schwieriger ist es, das individuelle Verhalten der Schülerinnen und Schüler zu ändern.

Text: **Andreas Minder**

«Technisch können wir die Welt retten, wir müssen es nur machen», sagt Rainer Mertens. Er ist Physiklehrer an der Kantonsschule Küsnacht (KKN) und Kassier der Genossenschaft Solécole. Diese hat die grossen Solaranlagen auf dem Dach eines Schulgebäudes und jenem des Küsnachter Alters- und Gesundheitszentrums Tägerhalde realisiert. Zusammen produzieren die Kraftwerke fast anderthalbmal so viel Strom, wie die Schule braucht. «Eine Lösung, die funktioniert und sich rechnet», sagt Mertens. Sie habe unter anderem den Vorteil, dass sich deswegen niemand einschränken müsse. «Deshalb stossen wir auf viel Akzeptanz.» Das zeigt sich etwa in der personellen Zusammensetzung der Genossenschaft: 60 Prozent der rund 600 Mitglieder sind Schülerinnen und Schüler und Ehemalige, die übrigen sind Lehrpersonen, Eltern und weitere Interessierte. Zwei der sechs Vorstandsmitglieder sind Schülerinnen. Eine von ihnen ist Sophia Hummel. «Wir gestalten das Projekt mit», erzählt sie. «Wir tragen die Ideen der Schülerinnen und Schüler in den Vorstand. Und wir stellen die Genossenschaft den neuen Klassen vor.» Hummel verwaltet ausserdem den Instagram-Account von Solécole.

Entstanden ist die Genossenschaft aus einem Wahlkurs, der im Frühlingsemester 2007 stattgefunden hatte. Damals war der neue Klassentrakt im Bau, ein Gebäude mit Flachdach, prädestiniert für Solarpanels. Die zuständigen kantonalen Stellen hatten jedoch das Geld für eine solche Anlage aus dem Budget gestrichen. Im Wahlkurs machten sich zwei Lehrer

und neun Schülerinnen und Schüler ein Semester lang Gedanken darüber, wie die Panels trotzdem auf das Schulhausdach kommen könnten. «Die technischen Aspekte waren ruckzuck geklärt», erinnert sich Rainer Mertens. Kopfzerbrechen bereiteten hingegen organisatorische, juristische und finanzielle Fragen. Wer trägt die Anlage? Wie lässt sich das nötige Geld auftreiben? Wem wird der Strom verkauft? Am meisten Beharrlichkeit brauchte es, um die nötigen Bewilligungen zu bekommen. Der Denkmalschutz, der Kantonsbaumeister und der Architekt des neuen Trakts sträubten sich gegen die Eingriffe. Es brauchte den Einsatz der Schulleitung und des Küsnachter Gemeindepräsidenten, bis die kantonalen Stellen einwilligten. Am 21. August 2009 ging die Anlage ans Netz. Sie bestand aus 162 Modulen, die am Rand der Dachfläche platziert waren.

### Die Vision mehr als erfüllt

Ein erster Erfolg. Aber Solécole wollte mehr. 2011 formulierte die Genossenschaft eine Vision: Bis zum Jahr 2020 sollte mehr elektrische Energie produziert werden, als die Schule benötigt. Bereits 2012 folgte der nächste Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel: Auf dem Schultrakt wurden 400 zusätzliche Module montiert, wodurch sich der Stromertrag mehr als verdreifachte. Finanziert wurden die Anlagen über das Genossenschaftskapital und vor allem durch private Darlehen.

Das brachte der Schule mediale Aufmerksamkeit und Preise ein, doch die Vision war noch nicht verwirklicht. Also

klopfte die Genossenschaft bei der Gemeinde an und fragte nach geeigneten Dächern. Aus den Vorschlägen wählten sie das grösste: jenes auf dem Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, auf dessen Dach es Platz für 736 Solarpanels hatte. Sie liefern seit 2020 so viel Strom, dass die Ziele von 2011 übertroffen wurden.

Ein anderes Projekt, das Solécole unterstützt hat, ist die Nutzung der Wärme eines Abwasserkanals, der seit 2016 an der Schule vorbeiführt. Auch hier waren diplomatisches Geschick und Hartnäckigkeit vonnöten, bis das Projekt bewilligt wurde. Seit zwei Jahren sind die Wärmepumpen nun an der Arbeit. Resultat: Die Schule braucht viel weniger Erdgas zum Heizen und hat ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 70 Prozent gesenkt. Und das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange: «Wir wollen die Heizung auf Biogas umstellen», sagt Rainer Mertens. «So kämen wir ganz weg von den fossilen Brennstoffen.»

### Das ideale Anschauungsobjekt

Die Genossenschaft Solécole will nicht nur umweltfreundliche Energien fördern. In ihren Statuten steht, dass sie auch «die Information über umweltfreundliche Energieproduktion und -nutzung insbesondere an der Kantonsschule Küsnacht und in der Reihe ihrer Mitglieder» fördert. Wie setzt sie das um? «Wir haben ganz viele spannende Maturarbeiten, die sich mit verschiedenen Aspekten der Solaranlage befassen», erzählt Rainer Mertens und nennt zwei Beispiele. Eine Schülerin habe gezeigt, dass man die Effizienz von Fotovoltaikmodulen steigern kann, wenn man sie kühlt. Ein anderer habe einen Putzroboter für die Panels erfunden. Dieser stehe allerdings nicht im Einsatz.

Auch im Unterricht und in Wahlkursen werde die Anlage immer wieder thematisiert, sagt Mertens. Etwa um zu erklären, was der Unterschied zwischen Leistung (Watt) und Energiemenge (Kilowattstunde) sei oder was unter dem Begriff Wirkungsgrad zu verstehen sei. «Dazu müssen wir nicht auf ein weit entferntes Kraftwerk verweisen, sondern haben eines vor Ort.» Beim Haupteingang des Klassentrakts steht eine Anzeige, die angibt, wie hoch die aktuelle Leistung ist und wie viel Kilowattstunden am jeweiligen Tag produziert worden sind.

Der Erfolg von Solécole ist messbar: in Watt, Kilowattstunden, eingespartem CO<sub>2</sub>, zurückbezahlten Darlehen und Anzahl Genossenschaftsmitgliedern. Das unterscheidet das Projekt von anderen Nachhaltigkeitsbemühungen an der KKN – was die Messbarkeit, aber zum Teil auch den Erfolg anbelangt. Doch beginnen wir mit dem, was gut funktioniert. Zum Beispiel mit dem wöchentlichen Vegi-Tag in der Mensa. Er werde längst als «normal» wahrgenommen, sagt Chemielehrerin Daniela Matthaehi. Auch, dass das Rindfleisch von



**Nachhaltigkeit ist an der Kantonsschule Küsnacht immer wieder Thema in Projektwochen. In der letzten Woche vor den Sportferien ging es unter anderem um Insekten als Nahrung oder um Schmuckherstellung aus PET-Flaschen.**



einem Biohof in Hirzel bezogen werde, sei mittlerweile so selbstverständlich, dass es fast vergessen gehe. Zu den Errungenschaften zählt sie weiter, dass ökologische Themen im Unterricht grosses Gewicht hätten. Im Chemieunterricht thematisiert sie etwa, wie Moleküle von Kunststoffen strukturiert sind und wie schwierig es deshalb für die Natur ist, solche Stoffe abzubauen. Oder wie in Brennstoffzellen elektrische Energie erzeugt wird.

### **Durchzogene Abfallbilanz**

Durchzogen ist die Bilanz hingegen beim Abfall, wie Schüler Julian Brasse erzählt. So habe man etwa mit dem Verkauf von Mehrweg-Geschirr nicht den gewünschten Effekt erzielt. «Das Geschirr wurde gekauft und dann fast nie wieder an der Schule gesehen oder verwendet», sagt er. Was bedeutet, dass beim Essen und Trinken weiterhin viel Plastik im Spiel ist. «Wenn man schaut, wie es nach der Mittagspause auf dem Areal aussieht, hat man nicht das Gefühl, an einer nachhaltigen Schule zu sein», stellt Chemielehrer Rainer Kündig fest. Er ist wie Julian Brasse Mitglied der Nachhaltigkeitskommission der KKN. Die kleine Gruppe aus Lehrpersonen, Schülerinnen und Schü-

lern besteht seit knapp drei Jahren. «Wir wollen die KKN mit kleineren und grösseren Projekten nachhaltiger gestalten», sagt Brasse. Im letzten Jahr hätten sie mit einer Plastikflaschensammelaktion sichtbar gemacht, wie viel Plastik die Kanti verbrauche. «Jede Woche gab es mehrere, riesige Säcke voll Plastik.»

### **Flüge kompensieren mit Taten**

Aktuell beschäftigt sich die Kommission mit dem Fliegen. An der KKN wird heute nur noch für Sprachaufenthalte in Spanien und England ein Flugzeug benutzt. Das ist deutlich weniger als früher, als man auch für Wahlkurse und Maturreisen ins Flugzeug stieg. Die Nachhaltigkeitskommission schlägt nun vor, dass die verbleibenden Flüge kompensiert werden. Und zwar nicht zwingend mit Franken und Rappen, sondern mit Taten. Die Kommission hat ausgerechnet, wie viele PET-Flaschen eine Schülerin oder ein Schüler sammeln müsste oder wie oft er oder sie auf Fleisch verzichten müsste, um gleich viel CO<sub>2</sub> einzusparen, wie der Flug verursacht hat. «Wir werden diesen Vorschlag im Gesamtkonvent der Lehrpersonen präsentieren und diskutieren», sagt Julian Brasse.

Es sei gar nicht so einfach, Massnahmen zu finden, die etwas brächten und umsetzbar seien, sagt Rainer Kündig. Unter anderem deshalb, weil sie oft mit Unannehmlichkeiten verbunden seien. «Wenn die Kommission vorschlagen würde, nur noch auf 19 Grad zu heizen, würde wahrscheinlich eher die Begeisterung als die Raumtemperatur sinken.» Ist es also doch nicht so weit her mit dem ökologischen Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler? Paula Canclini, die ebenfalls im Vorstand von Solécole sitzt, nimmt ihre «Gspändli» in Schutz: «Die Mehrheit interessiert sich schon dafür.» Allerdings stellt die Gymnasiastin fest, dass die Coronapandemie und der Ukrainekrieg die Bemühungen gebremst hätten. «Vorher war das Bewusstsein viel grösser. Die Fridays for Future haben zu einem Hype geführt. Es gab sogar eine Klimastreikgruppe.»

Für Prorektor Markus Hanhart ist das kein Grund, zu resignieren. Es gehe darum, ständig am Bewusstsein zu arbeiten, und zwar vor allem durch Bildung. «Wir sind keine politische Instanz, sondern eine Bildungsinstitution.» Die Schule könne versuchen, die Jugendlichen mit dem Thema zu erreichen. «Welchen Effekt das hat, liegt nicht in unserer Hand.» ■

# Schuleigenes Programm schafft Verbindlichkeit

Utikon ist die erste Schule in der Schweiz, die auf dem Weg zur «Klimaschule» auch den Leistungsausweis als «Energieschule» erworben hat. Ihr Engagement färbt auf die Gemeinde ab.

Text: **Walter Aeschmann**

Julia, Dijana, Felix und Raphael sagen: «Auch kleine Tiere wollen ein Zuhause haben.» Sie zeigen auf kleine Holz-Hotels für die Wildbienen und Reisighaufen für die Igel. «Es gibt immer weniger Orte, wo diese Tiere leben können», erklären sie. Die vier Kinder aus der 2. Klasse erzählen danach engagiert vom Besuch auf dem Bauernhof. Dort haben sie versucht, zu melken, kuhfrische Milch getrunken und Apfelmilch gepresst. Und sie freuen sich darauf, dass sie in diesem Semester den Schulgarten jäten und bepflanzen dürfen. Sie haben zwar schon mit der Mutter eine Rose umgetopft oder Zwiebeln ausgerissen, aber einen ganzen Garten pflegen – «das wird sicher schön». Im März gibt es im Schulhaus am Projekttag einen «klimafreundlichen» Znüni. «Unsere Lehrerin für Textiles und Technisches Gestalten hat auch einen Bauernhof. Dort backen wir die Zöpfe für den klimafreundlichen Znüni, und im Schülerclub machen wir die Müesliriegel selbst», erzählen sie.

### Alle ins Boot holen

Wir stehen im Garten des Schulhauses Rietwis in Utikon. Das grosse Beet ist mit Gründüngung überwuchert, und Edith Jermann erklärt, dass dies eine natürliche Art der Düngung sei. Die Primarlehrerin zeigt uns, wo das neue Beet für ihre 2. Klasse hinkommt, und erinnert sich: «Hier bei den Wildbienen ist vor vier Jahren die Idee entstanden, das Thema Natur und Klima umfassender und nachhaltiger anzugehen.» Nachhaltiger heisst, dem vierjährigen Bildungsprogramm «Klimaschule» der Organisation «My blue Planet» beizutreten und damit allenfalls auch die Gemeinde zu inspirieren. «Die grosse Herausforderung war, alle ins Boot zu

holen. Denn es ist ein grosses und komplexes Projekt, das nur funktionieren kann, wenn alle es unterstützen», sagt Jermann. Die Arbeit lohnte sich. Anfang 2021 startete die Schule das Projekt mit dem sogenannten «Blackout Day»: Als die ersten Schülerinnen und Schüler ihre Schulhäuser betraten, gab es keinen Strom. Brennende Fackeln und Kerzen wiesen den Weg ins Klassenzimmer. Ein Alternativprogramm ohne Energie und technische Hilfsmittel musste gestaltet werden.

Das Bildungs- und Klimaschutzprogramm für Schulen wurde im Rahmen der Einführung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit dem Lehrplan 21 geschaffen. Die Schule Utikon hat während des Programms Zugriff auf diverse Bildungsinhalte zu den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Zur Schule zählen die Primar- und Sekundarschulhäuser Rietwis, Schwerzgrueb und Mettlen, in denen rund 500 Schülerinnen und Schüler von über 60 Lehrpersonen unterrichtet werden. Edith Jermann ist im Auftrag der Schule Leiterin des Projekts und hat für diese Arbeit ein Zeitbudget erhal-

ten. Sie wird unterstützt durch das Kernteam, das aus je einer Lehrperson aller Schulstufen, der Schulleitung und bei Bedarf der Schulpflege besteht.

### Keine Eintagsfliegen

Der Schulgarten ist nur einer von vielen «Meilensteinen» auf dem Weg zur Klimaschule. Unterdessen sind auch die Pausenplätze Rietwis und Schwerzgrueb naturnah gestaltet worden. In der weiteren Schulumgebung wird Biodiversität gefördert. Auf dem Schulhausdach Rietwis haben Sekundarschüler unter Anleitung von Handwerkern mitgeholfen, Solaranlagen aufzubauen. Der ältere Teil des Schulhauses wurde energetisch saniert. Es gab motorlose Schulwochen, Biodiversitätstage oder Recyclingtouren in allen Schulen. «Wir wollen aber auf keinen Fall, dass diese Projekte Eintagsfliegen sind», betont Jermann. Deshalb haben die Lehrpersonen ein schuleigenes, stufenübergreifendes Bildungsprogramm erarbeitet. Die drei Kerntemen sind: Ressourcen und Abfall, Energie und Mobilität, Biodiversität und Ernährung. Die Themen sollen verbindlich und langfristig im Unterricht verankert und mit Aktionen erlebbar gemacht werden. Das Thema im aktuellen Schuljahr ist die klimafreundliche Ernährung, im nächsten Schuljahr liegt der Schwerpunkt auf der Mobilität.

Wir wechseln ins Schulhaus Schwerzgrueb zur Klasse 4C von Ajla Hasanbegovic. Die Primarlehrerin hat im Rahmen des Fachs Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) das Thema «Meeresverschmutzung» behandelt. Die Klasse stellt nun ihr Wissen in der Aula vor. Es hören andere Klassen und Eltern zu. Die Kinder erzählen, weshalb das Meer für unseren Planeten so wichtig ist und dass es in vielerlei Hinsicht durch das Handeln der Menschen in seiner Existenz gefährdet ist. Auf ihren selbst gemachten Plakaten zeigen die Kinder, wie das Plastik ins Meer gelangt, wie lange es braucht, bis es in Mikroplastik zerfällt, und wie es Tiere im Meer krank machen kann. Nach dem Vortrag erzählen Giulia, Céline und Tom, sie hätten viel gelernt. Etwa, dass man sorgfältiger mit der Natur umgehen muss und dass es nicht immer Plastik braucht. Auch sie sind in ihrem Engagement kaum zu

### Zwei Labels – ein Ziel

Die Auszeichnung «Energieschule» wird vom Trägerverein Energiestadt vergeben. Das Label «Klimaschule» von «My blue Planet». Zwei Leistungsausweise mit demselben langfristigen Ziel: Sie wollen Schulen für die Themen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Klimawandel und nachhaltige Ressourcennutzung sensibilisieren. «Energieschule» ist ein Einstieg in Energie- und Klimathemen und eine Auszeichnung, die sich innerhalb eines Schuljahrs erarbeiten lässt. «Klimaschule» ist ein Bildungs- und Klimaschutzprogramm, das Schulen vier Jahre erlebnisorientiert an die Themen Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit heranführt. Die beiden Organisationen arbeiten zusammen und anerkennen gegenseitig die Leistungen einer Schule. [wa]

**Die Kinder der Klasse 4C haben sich mit der Meeresverschmutzung auseinandergesetzt und geben ihr Wissen nun in der Aula an andere Klassen und Eltern weiter. Co-Schulleiterin Claudia Ruoss (Bild unten, rechts) und Schulpflegepräsidentin Caroline Čada verfolgen in Sachen Nachhaltigkeit von Schule und Verwaltung die gleichen Ziele.**



bremsen. Sie geben praktische Tipps für die Reduktion der Meeresverschmutzung. Sie haben Stoff-Tragtaschen bedruckt und Bienenwachstücher selbst hergestellt, um Plastik im Alltag zu vermeiden. Am Schluss berichten sie, dass sie eine Woche lang jeden Plastikabfall von zu Hause in die Schule mitgenommen hätten. «Bei 140 Plastikstücken haben wir aufgehört zu zählen», sagen sie. Bevor die Plastikstücke endgültig entsorgt werden, hat die 4C ein grosses Wort daraus geformt und in der Aula ausgestellt: «PLASTIK».

### Im Schulalltag integrieren

Als Claudia Ruoss vor eineinhalb Jahren ihre Stelle als Co-Schulleiterin an der Schule Uitikon antrat, war der Prozess zur Klimaschule schon im Gang. Sie dachte nicht an den Mehraufwand, den dieses Vorhaben bedeuten könnte: «Ich habe mich sehr gefreut, dass ich dieses Projekt übernehmen kann», erzählt sie. Und sie regte auch gleich eine Optimierung an: Man könnte doch auf dem Weg zur Klimaschule erst die Auszeichnung «Energieschule» erwerben. «Wir erfüllten schon alle Kriterien.» So kam es, dass die Schule Uitikon heute die erste Schule in der Schweiz ist, die sich im Prozess zur Klimaschule auch den Leistungsausweis als Energieschule erarbeitet hat. Im vergangenen November hat sie die Auszeichnung offiziell erhalten. «Das Ziel muss sein, Energie- und Klimathemen selbst-

verständlich in den Schulalltag zu integrieren», sagt Ruoss. So wird zum Beispiel bei Schulfesten kein Einweggeschirr mehr verwendet. Für Klassenlager erstellt das Projektteam einen Leitfaden für nachhaltige Ernährung und Tipps, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden. Für die Schulleitung hat sich mit dem Projekt ein weiterer positiver Aspekt ergeben. «Wir sind ein attraktiver Arbeitsort», sagt Ruoss. In den Bewerbungsgesprächen werde das Engagement der Schule in Klimafragen stets als Mehrwert hervorgehoben.

### Schulverwaltung zieht mit

Caroline Čada ist Schulpflegepräsidentin und Vorsteherin des Ressorts Bildung im Gemeinderat. Sie freut sich über die Fortschritte der Schule in Sachen Klima- und Umweltfreundlichkeit. «Die Impulse aus der Schule haben dazu geführt, dass auch die Gemeinde bewusster über den Einsatz von Ressourcen nachdenkt», sagt sie. Die Schule wolle gesamtheitlich klimafreundlich sein. Auch der Hort integriere den Ansatz der Klimafreundlichkeit in seinen Betrieb, zum Beispiel bei der Menügestaltung oder bei der Auswahl der Lieferanten. Die Schulverwaltung gestalte ihre Kommunikation weitgehend papierlos und achte auf die Klimafreundlichkeit, wenn sie einen Anlass organisiere. Bei Apéros würden häufiger lokale Produkte aufgetischt. Der Stromverbrauch werde in den

Schulhäusern optimiert, auch dank einer Zusammenarbeit mit dem Energieversorgungsunternehmen Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ). Computer und Tablets würden nicht geleast, sondern gekauft. So müsse man selbst überlegen, wie die Geräte fachgerecht entsorgt oder allenfalls nochmals verwendet werden könnten. In der Allmend wird derzeit ein neues Schulhaus für die Sekundarschule gebaut. Neben diversen Schulzimmern und Gruppenräumen ist auch eine Dreifach-Turnhalle vorgesehen. Man habe auf ein nachhaltiges Energiekonzept geachtet, sagt Čada, und Synergien mit der Gemeinde genutzt. Geplant sind eine Wärmepumpenanlage mit Erdsonden sowie Fotovoltaikanlagen. Diese liefern nicht nur Strom und Wärme für die neue Schulanlage, sondern ebenso für das geplante Veranstaltungs- und Jugendhaus sowie das Hallenbad.

Für Primarlehrerin Edith Jermann, die diesen «umweltbewussten Prozess» angestossen hat, sind das sehr gute Ansätze. Sie freut sich, dass «ein breites Umdenken» stattgefunden hat. Ihr Wunsch ist nun, dass sich die Gemeinde weiter von der Schule inspirieren lässt und sich auf den Weg begibt, eine «Energiestadt» zu werden. Caroline Čada ist zuversichtlich, dass sich der Rest der Gemeinde den Zielen der Schule anschliessen wird: «Es sind sich alle der Wichtigkeit dieser Themen bewusst.» ■







# «Abfall trennen allein ist noch nicht nachhaltig»

Viele Schulen auf allen Stufen sind heute um mehr Nachhaltigkeit bemüht. Was bringt das, wie werden wir als Gesellschaft nachhaltig und welche Rolle spielt dabei die in den Schulen verankerte Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)? Antworten von Urs Müller von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Interview: **Jacqueline Olivier**

**Nachhaltigkeit ist heute in aller Munde, es scheint aber jeder ein wenig etwas anderes darunter zu verstehen. Was bedeutet Nachhaltigkeit genau?**

Zu unterscheiden ist erst einmal zwischen Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung. Viele, die heute von Nachhaltigkeit sprechen, meinen im Grunde nachhaltige Entwicklung. Diese lässt sich definieren, Nachhaltigkeit hingegen nicht.

**Das klingt verwirrend – können Sie das genauer erklären?**

Nachhaltigkeit ist das angestrebte Ziel, nämlich der Zustand einer nachhaltigen Welt. Von dieser können wir heute allerdings noch nicht sagen, wie sie aussehen soll, da wir noch gar nicht wissen, was schliesslich nachhaltig ist. Nachhaltige Entwicklung hingegen ist der Prozess, der dorthin führen soll, ein sogenannter Such-, Lern- und Gestaltungsprozess unter Berücksichtigung aller Bedürfnisse heutiger und künftiger Generationen mit der Vorstellung, die zukunftsfähige Welt gemeinsam zu gestalten. Es handelt sich also notwendigerweise um einen sehr demokratischen Prozess.

**Und wie lässt sich nachhaltige Entwicklung definieren?**

Es gibt verschiedene Definitionen, die bekannteste ist die sogenannte Brundtland-Definition von 1987. Demnach geht es darum, die Bedürfnisse der heutigen Ge-

nerationen zu decken, jedoch nicht zulasten der künftigen Generationen. Diese Definition ist natürlich sehr vage. Deshalb existieren verschiedene Modelle, wie man sich eine nachhaltige Entwicklung konkreter vorstellen soll – beispielsweise auf

Basis der drei Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie, die miteinander in Einklang gebracht werden sollen. Und es gibt bekannte Strategien: Effizienz, Konsistenz, Suffizienz.

**Was ist unter diesen Begriffen zu verstehen?**

Bei der Effizienz geht es um die Frage von In- und Output, also darum, mit den gleichen Ressourcen etwas mehr Output zu erzielen oder den gleichen Output mit weniger Ressourcen zu erreichen. Konsistenz meint, naturnäher zu leben, dank

alternativer Technologien und Stoffe oder mithilfe von Kreislaufwirtschaft. Suffizienz wiederum bedeutet, weniger zu produzieren und zu konsumieren. Nachhaltige Entwicklung ist also ein sehr komplexer Prozess: Man sollte Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie ausbalancieren, sich nicht auf Kosten anderer weiterentwickeln, und dies alles so, dass das Potenzial für die Zukunft nicht geschmälert wird.

**Wie lässt sich denn feststellen, wo wir stehen?**

Wir können den Blick auf einzelne Themen wie Biodiversität, CO<sub>2</sub>-Ausstoss oder Durchschnittstemperaturen, die messbar sind, richten, um festzustellen, ob wir bei diesen Themen auf einem nachhaltigen Weg sind oder uns auf einem Weg befinden, der dem Ziel widerspricht, dass wir in Zukunft noch die gleichen Lebensgrundlagen haben. Und wir sind eindeutig nicht auf einem nachhaltigen Weg. Wir müssen folglich dringend handeln. Zudem sagt die Forschung heute klar, dass es nicht reicht, nur auf Effizienz und Konsistenz zu setzen, sondern dass wir den gesamten Ressourcen-Verbrauch reduzieren müssen. Wir müssen mit weniger auskommen. Suffizienz ist deshalb sicher die schwierigste Strategie. Und wie Sie zu Beginn gesagt haben: Unter Nachhaltigkeit verstehen alle etwas anderes, alle schmücken sich heute mit dem Begriff, alles ist heute nachhaltig, aber wenn man die Modelle und Konzepte ernst nimmt, sind wir eben überhaupt nicht nachhaltig.

**Und doch besteht ein Konsens, dass wir handeln müssen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist seit einigen Jahren ein Auftrag der Schulen und in den Lehrplänen verankert. Was kann sie leisten?**

«Wenn man eine langfristige Veränderung erreichen will, ist Bildung der zentrale Hebel.»

Wenn man eine langfristige Veränderung hin zu nachhaltigeren Denk- und Handlungsweisen erreichen will, ist Bildung der zentrale Hebel und die Verankerung der BNE in den Lehrplänen deshalb eine fantastische Sache. Es geht darum, die Schülerinnen und Schüler dazu zu ermächtigen, an der Gestaltung einer nachhaltigeren Zukunft mitzuwirken, indem man mit ihnen reflektiert, welche Werte uns wie viel bedeuten, und ihnen vermittelt, dass man sich einbringen und etwas bewirken kann. Es geht auch um vernetz-

tes Denken, damit man sich die Auswirkungen unseres Handelns auf Wirtschaft, Gesellschaft und Natur überhaupt vorstellen kann. Und es ist enorm wichtig, dies auf allen Schulstufen – möglichst schon in der Frühkindförderung – zu verankern.

#### **Wie und wo kann man denn in der Frühkindförderung ansetzen?**

Wirtschaft, Natur und Soziales lässt sich in ganz einfache Geschichten und Handlungen übersetzen. Etwa, dass man Papier, PET oder Glas nicht einfach wegwirft, sondern sammelt. So bekommen die Kinder ein Gefühl für den Wert verschiedener Ressourcen und lernen, dass man sie wiederverwenden und etwas Neues daraus herstellen kann. Das lässt sich sehr spielerisch vermitteln. Man kann mit den Kindern auch über Glück reden: Wann ist man zufrieden, womit ist man zufrieden, was bedeutet Besitz – etwa von Spielsachen – und so weiter. Sozialkompetenzen im Bereich des Umgangs miteinander oder der Konfliktlösungsmöglichkeiten sind ebenfalls wichtig. Man könnte oft schon viel früher ansetzen, um in den Kindern das Verständnis für eine gerechtere Welt zu wecken. Stichwort Kinderbücher, die zu einem grossen Teil noch immer nicht gendert sind.

#### **Inwiefern hat ein Thema wie Gendertgerechtigkeit mit Nachhaltigkeit zu tun?**

Bei der nachhaltigen Entwicklung geht es um ein ganzheitliches Konzept, in dem alle Faktoren mitspielen: ökologische, ökonomische und eben auch soziale. Gendertgerechtigkeit ist ein wichtiges soziales Kriterium, wie auch gleiche Bildungschancen, ein Recht auf Arbeit oder auf Gesundheit – all dies wird bei Nachhaltigkeitsratings ebenfalls untersucht. Nachhaltigkeit kann man nicht auf den ökologischen Aspekt reduzieren. Gerade in den Schulen muss das Verständnis dafür geschaffen werden, dass Umwelt lebenswichtig ist, man aber auch die Balance halten muss mit der Wirtschaft – unserem Selbsterhalt – und der sozialen Gerechtigkeit. Um die unterschiedlichen Interessen gerecht aushandeln zu können, sind verschiedene sogenannte Soft Skills gefordert: Kommunikation, verhandeln, unterschiedliche Interessen verstehen, verschiedene Perspektiven einnehmen können und so weiter. Das muss man in den Schulen stufengerecht thematisieren und üben. Abfall trennen allein ist noch nicht nachhaltig. Es ist zwar umweltfreundlich und deshalb sicher positiv, aber es ist nicht nachhaltig im umfassenden Sinn.

#### **Gewisse Kompetenzen zu vermitteln, ist das eine, der Transfer nachhaltigen Handelns in den Schulalltag das andere. Wie kann dieser Transfer gelingen?**

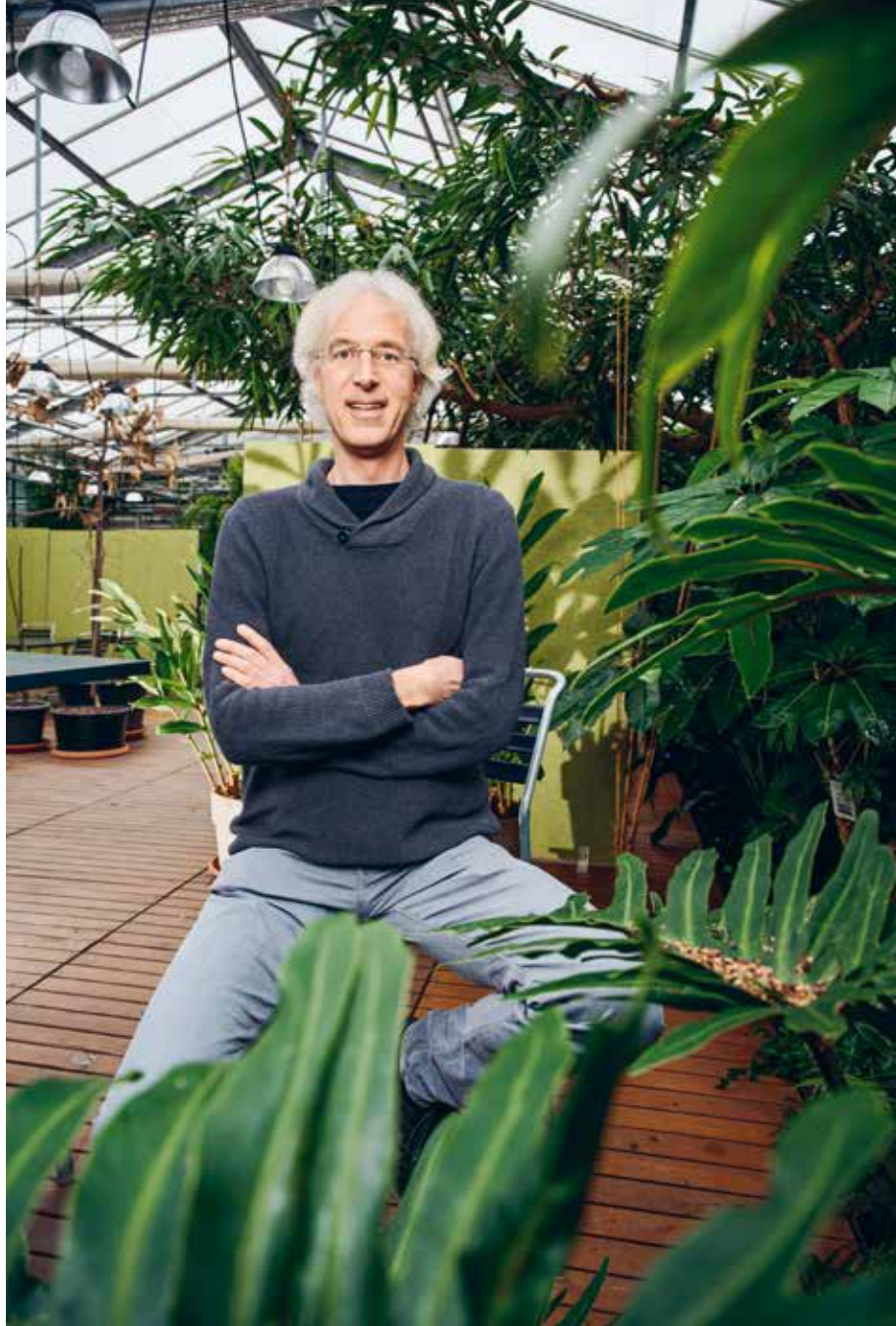
Wenn man in der Schule Kurse oder Projektwochen zum Thema Nachhaltigkeit

durchführt, kann man den Transfer in den Schulalltag mitdenken. So kann beispielsweise in einer Projektwoche thematisiert werden, wie sich eine nachhaltigere, klimaverträglichere Verpflegung in der Mensa realisieren lässt. An einem Zürcher Gymnasium wurde dies von den Schülerinnen und Schülern in einer Studienwoche behandelt, was dazu führte, dass Menü-Anpassungen gefordert wurden. Zusätzlich wurde eine Kommunikationskampagne entwickelt und in der Mensa wurden witzige Kleber auf der Menü-

Tafel angebracht, die darauf hinwirken sollen, dass man lieber das Vegi- statt das Fleisch-Menü wählt. Strukturelle Veränderungen machen das Handeln anschliessend für alle einfacher.

#### **Bedeutet dies, je mehr solche Projekte man realisiert, desto nachhaltiger wird eine Schule?**

Ein Stück weit funktioniert das vermutlich, ich finde es jedoch wichtig, dass nachhaltige Entwicklung in den Schulen nicht nur in einzelnen Unterrichtslektionen oder Projektwochen Thema ist, son-



**Urs Müller (50)** studierte Geografie an der Universität Zürich und promovierte über «Die Kraft der Bilder in der nachhaltigen Entwicklung». Er arbeitete unter anderem am Geografischen Institut der Universität Zürich, als Partner in einem Büro für Nachhaltigkeit und als Leiter Kurse und Öffentlichkeitsarbeit sowie als Mitglied der Geschäftsleitung bei der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch). Seit 2013 ist er an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Lehre und Forschung tätig. Er ist Professor für Nachhaltigkeits- transformation und leitet die Forschungsgruppe Nachhaltigkeitskommunikation und Umweltbildung.

dern eingebettet wird in einem Leitbild. In einem solchen kann man nicht nur festhalten, dass man eine nachhaltigere Schule sein will, sondern auch klare Ziele vorgeben und die Wege aufzeigen, wie man diese Ziele zu erreichen gedenkt. Idealerweise bildet man zudem eine Nachhaltigkeitsgruppe, in der die wechselnde Schülerschaft Einsitz nimmt. So kann sichergestellt werden, dass man nicht irgendwelche Eintagsfliegen produziert, deren Wirkung rasch verpufft.

#### **Womit beginnt man denn am besten?**

Mit einem ökologischen Projekt zu beginnen, ist ein guter Einstieg – etwas möglichst Konkretes und nicht allzu Schwieriges. Da eignen sich Themen wie Recycling, Energieverbrauch eines Schulhauses, Mobilität – wie komme ich zur Schule? – oder das Menü in der Mensa. Ein entscheiden-

Das muss man gut kommunizieren, indem man erklärt, warum das in der Schule Thema ist, warum man wie vorgeht und mit welchem Ziel. So kann man skeptische Eltern gewinnen. Gleichzeitig bin ich der Meinung, dass man auch vorsichtig sein muss mit individuellen Verhaltensänderungen und der individuellen Vorbildfunktion.

#### **Wie meinen Sie das?**

Wenn man sich in der Schule mit nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzt, gehört es natürlich dazu, den eigenen Handlungsspielraum zu thematisieren: Was kannst du tun, warum machst du es nicht, wie kannst du Hindernisse überwinden? Gleichzeitig ist nachhaltige Entwicklung aber ein Thema, das auch strukturell umgesetzt werden muss. Es ist vermessend, von allen Leuten zu erwarten, dass sie auf Flugreisen verzichten, wenn

#### **Politische Bildung und BNE hängen demnach zusammen?**

Das Verständnis von unserem politischen System und das Bewusstsein, wie wichtig es ist, sich politisch einzubringen und mitzubestimmen, gehört auf jeden Fall dazu – ob man es jetzt zu BNE zählt oder nicht. Und ebenso Argumentationskompetenzen: Wie bringe ich meine Ansichten ein, wie gehe ich mit Gegenargumenten um, wie findet man Kompromisse? Es haben ja alle legitime Gründe, warum sie auf die eine oder die andere Art handeln. Das muss man ernst nehmen und zu verstehen versuchen, um anschliessend darüber diskutieren zu können. Das lässt sich grundsätzlich in jedem Schulfach üben, völlig unabhängig von BNE.

#### **Sollten Schulen ihre Aktionen und Strategien im Bereich nachhaltige Entwicklung mehr untereinander koordinieren oder hängt der Erfolg gerade davon ab, dass jede ihren eigenen Weg finden und gehen kann?**

Ich erlebe immer wieder Lehrpersonen, die enorm motiviert sind und unbedingt etwas tun wollen. Solche Lehrpersonen möchten oft möglichst viel selbst auf die Beine stellen, quasi neu erfinden, obwohl es vermutlich schon vieles gibt, was man für die eigene Schule oder den eigenen Unterricht übernehmen oder adaptieren könnte. Andere Lehrpersonen, die vielleicht weniger motiviert sind, sind hingegen froh, etwas Bestehendes übernehmen zu können. Mein Eindruck ist aber schon, dass die meisten Lehrpersonen, die im Nachhaltigkeitsbereich aktiv sind, wirklich selbst etwas entwickeln und nicht einfach standardisierte Modelle, Vorlagen oder Lektionen umsetzen möchten. So entstehen nicht selten gute neue Ideen, was grundsätzlich positiv ist.

#### **Wie kann denn eine Schulleitung möglichst das ganze Team ins Boot holen, auch jene Personen, die weniger motiviert sind?**

Die erste Voraussetzung ist natürlich, dass die Schulleitung selbst eine nachhaltige Entwicklung anstrebt. In dem Fall sollte zunächst ein Austausch mit den Lehrpersonen sowie mit allen anderen Mitarbeitenden der Schule – von der Verwaltung bis zum Hausdienst – stattfinden. Auch der Einbezug der Schülerinnen und Schüler ist ein wesentliches Element. Es braucht ja erst einmal eine Vision, ein Idealbild, wohin man steuern will. Diese Vision sollte eine gewisse Zugkraft haben, damit eine Motivation entsteht, sich darauf einzulassen. Und wenn es Personen gibt, die nicht mitmachen wollen, muss man sich mit deren Gründen auseinandersetzen, verstehen, welches die Handlungshindernisse sind, und versuchen, Lösungen zu finden. Denn sich als nachhaltige Schule auszuzeichnen, ist mittlerweile auch eine Imagefrage – und je länger, je mehr. ■

## **«Ein entscheidender Punkt ist, dass man rasch einen Erfolg sieht und merkt: Man ist wirksam.»**

der Punkt ist, dass man rasch einen Erfolg sieht und merkt: Man ist wirksam. Dies motiviert, um weiterzumachen. Solche einfachen, konkreten Dinge wirken dann wie Dominosteine, die einen längerfristigen Prozess anstossen und unterstützen. Gleichzeitig können passende ökonomische und gesellschaftliche Aspekte auf Basis des konkreten Projekts thematisiert und einbezogen werden.

#### **Zu Hause erleben die Kinder allenfalls eine andere Haltung in Bezug auf das Thema, vielleicht Gleichgültigkeit oder auch Ablehnung. Sollte man als Schule versuchen, die Eltern einzubeziehen, damit Kinder nicht in eine Zwickmühle geraten?**

Natürlich hört der Handlungsspielraum der Schulen ausserhalb ihres eigenen Bereichs auf, dann entscheiden die Eltern, wie man sich kleidet, sich fortbewegt, sich ernährt, wie viel Taschengeld das Kind bekommt und so weiter. Die Eltern einzubeziehen, ist sicher möglich, aber auch nicht unproblematisch. Wenn der Eindruck entsteht, man versuche über die Kinder Einfluss auf die Eltern zu nehmen, kann dies politische Reaktionen auslösen, da besteht ein beträchtliches Spannungsfeld. Ein Weg ist sicher, den Eltern klarzumachen, dass nachhaltige Entwicklung in der Schweiz gesetzlich verankert ist und ein Bildungsauftrag der Schulen besteht.

Fliegen x-mal günstiger ist, als mit dem Zug innerhalb der Schweiz in die Ferien zu fahren. Auch solche Aspekte muss man ansprechen, statt den moralischen Zeigefinger zu erheben und irgendwelche Einzelpersonen abzustrafen, die nicht so nachhaltig leben – weil halt unser derzeitiges System nachhaltiges Handeln nicht erforderlich macht.

#### **Wie können denn gerade junge Menschen damit umgehen, dass das, was sie tun, zwar positiv ist, letztlich aber kaum etwas bewirkt?**

Wie sehr dies Schülerinnen und Schüler beschäftigt, ist sicher stufenabhängig. Auf den höheren Schulstufen, wo auch die Klimastreiks ein Thema sind, besteht das Risiko, dass dieser Zwiespalt oder dieser Frust zu einem Problem werden kann, weil Jugendliche psychisch ausbrennen. Für Betroffene gibt es psychologische Hilfsangebote. Um Frust vorzubeugen, sollte man als Lehrperson oder Schule immer den Erfolg betonen, denn alles, was man macht, bringt etwas. Direkte Effekte lassen sich aufzeigen, etwa mithilfe von Ökobilanzierungen oder CO<sub>2</sub>-Einsparungen. Eine Fotovoltaikanlage auf dem Schulhausdach überdauert Generationen von Schülerinnen und Schülern. Und es geht auch darum, den Jugendlichen bewusst zu machen, dass es bei Wahlen und Abstimmungen auf jede Stimme ankommt.

# Was macht «Young World» so erfolgreich?

«Young World» ist das führende Englischlehrwerk der Schweiz. Neben Zürich ist es in elf weiteren Kantonen sowie im Fürstentum Liechtenstein im Einsatz. Rund 400 000 Schülerinnen und Schüler haben damit bereits Englisch gelernt. Das Lehrmittel für die Primarschule wurde soeben komplett überarbeitet und um digitale Komponenten erweitert.

Es ist alltagsnah, anregend und spielerisch und wird kontinuierlich an die Bedürfnisse der Lehrpersonen sowie der Lernenden angepasst. «Young World» überzeugt rundum, auch dank praktischer Funktionen wie digiMedia. digiMedia verknüpft die digitalen Inhalte mit dem gedruckten Lehrmittel: Über QR-Codes im Activity Book und im Pupil's Book können passende Inhalte wie Audios oder interaktive Übungen seitengenau auf der Plattform meinklett.ch aufgerufen werden.

## Spielerisch den Wortschatz aufbauen

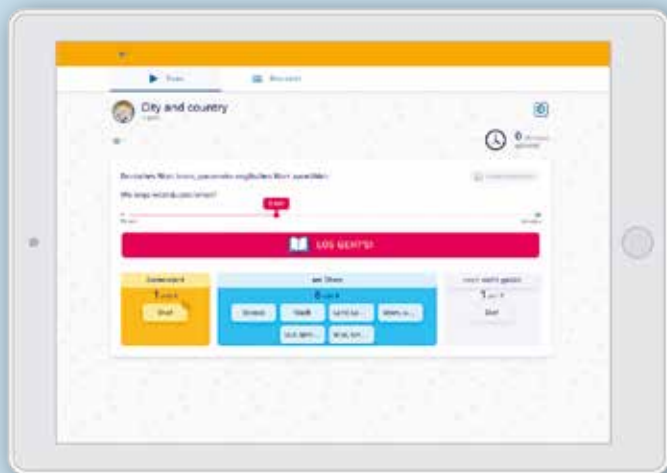
«Young World» führt die Kinder auf eine natürliche und spielerische Weise an die Fremdsprache heran – denn Englisch soll Spass machen. Freude macht auch das Wortschatzlernen mit dem VocaTrainer, einem intelligenten Lerntool für Vokabeln. Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler spielerisch und effektiv beim Wortschatzaufbau. Hinter dem Tool steckt ein schlauer Algorithmus: Neben den richtigen und falschen Antworten spielt auch die Reaktionszeit eine Rolle. Braucht ein Kind lange



für die Lösung, so erhält es das Wort schneller wieder angezeigt. Wörter, die noch nicht gut sitzen, können so rasch gefestigt werden. Für Abwechslung sorgen verschiedene Aufgabentypen.

## AdL-Handreichung mit konkreten Praxisbeispielen

Mitte Mai erschien die überarbeitete Handreichung zum altersdurchmischten Lernen (AdL) mit «Young World 1–4». Sie gibt Lehrpersonen mit und ohne Erfahrung viele konkrete Anregungen für ihren Unterricht sowie kurze theoretische Hintergrundinformationen zum Umgang mit AdL. Herzstück der Handreichung sind die exemplarischen Praxisbeispiele und die veränderbaren Unterrichtsmaterialien. Den Link zur Handreichung und zum dazugehörigen Erklärvideo finden Sie im Kasten unten rechts.



### Video: Englisch unterrichten in AdL-Klassen

In diesem hilfreichen Video erfahren Sie, wie das altersdurchmischte Lernen im Englischunterricht funktioniert und was dabei beachtet werden muss. Unter dem Link via QR-Code finden Sie zudem die praktische AdL-Handreichung.

Übrigens: Was mit «Young World» in der Primarschule beginnt, wird mit «Open World» auf der Sekundarstufe I nahtlos weitergeführt.

[youngworld.ch](http://youngworld.ch)  
[openworld1-3.ch](http://openworld1-3.ch)

### Testlizenz bestellen

Sie unterrichten mit «Young World» und möchten den VocaTrainer unverbindlich ausprobieren? Dann fordern Sie beim Klett und Balmer Verlag eine Testlizenz an. Yasmin Frei ([yasmin.frei@klett.ch](mailto:yasmin.frei@klett.ch)) schickt Ihnen diese gerne zu und steht für Fragen zur Verfügung.

Klett und Balmer Verlag



# Wirtschaft und Schule profitieren voneinander

Das Weiterbildungs-Angebot «Leaders in Exchange» bringt Führungskräfte aus Schule und Privatwirtschaft zusammen. Dabei beschäftigen sie sich mit vielen Fragen rund um ihren Führungsalltag. Der Perspektivenwechsel kann nicht nur befruchtend, sondern auch beruhigend wirken.

Text: **Üsé Meyer** Foto: **Sabina Bobst**

Fahrrad, Pferdefuhrwerk, Gleit- oder Fallschirm? Die Frage scheint Andrea Herrmann und Armin Dickopf leicht zu irritieren. Kein Wunder: Die beiden sollten schliesslich Auskunft über ihre Erfahrungen mit dem Weiterbildungs-Angebot «Leaders in Exchange» (LiE) geben – und nicht zu Fahrzeugen oder Freizeitaktivitäten. Andrea Herrmann ist Schulleiterin der Sekundarschule Halden der Gemeinde Opfikon. Armin Dickopf ist Leiter Pricing & Client Data Management bei der Credit Suisse in Zürich. Beide haben als Führungspersonen rund 50 bis 60 Mitarbeitende in ihren Teams. Und die beiden bildeten im Rahmen des Projekts LiE ein Tandem – ein Zweierteam, das sich während der achtmonatigen Laufzeit des Programms über Führungsfragen und die Weiterentwicklung der eigenen Organisation austauschte.

Tandem – damit kann ein Fahrrad gemeint sein oder ein Fuhrwerk mit zwei hintereinander angespannten Pferden, der Begriff wird aber ebenso für einen Gleitschirmflug oder Fallschirmsprung zu zweit verwendet. Wie hat sich für Herrmann und Dickopf die Zusammenarbeit im Tandem angefühlt? Die Irritation weicht jetzt einem Lachen. «Irgendwie hatte es von allem etwas», sagen sie uni-

sono. «Die Beschäftigung mit dem Schulbetrieb beispielsweise – den ich nun doch schon länger hinter mir habe – hat sich für mich etwas weniger gemächlich, also nicht wie ein Gleitschirmflug angefühlt», meint Dickopf.

## Sich im Gegenüber spiegeln

In der heutigen Form wurde das Weiterbildungs-Angebot LiE erstmals 2020 durchgeführt. Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) hatte zuvor bereits ein ähnliches Modul im Angebot. Auch in Deutschland gab es vergleichbare Projekte. «Wir haben dieses Programm nochmals neu erfunden, indem es qualitativ gezielt aufgewertet wurde», erklärt Moria Zürrer, Geschäftsleitungsmitglied des Ver-

bands der Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich (VSLZH). Zusammen mit Roger Wehrli zeichnet sie für das neue Angebot verantwortlich. Wehrli ist stellvertretender Leiter allgemeine Wirtschaftspolitik & Bildung bei Economie-suisse, dem Dachverband der Schweizer Wirtschaft. Dass hier der Bildungsbereich sowie die Wirtschaft zusammenspannen, kommt nicht von ungefähr und ist das erklärte Ziel: Das Angebot LiE will Persönlichkeiten aus dem schulischen und dem privatwirtschaftlichen Umfeld im bilateralen Austausch zusammenbringen, damit diese ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu Führungsfragen teilen und weiterentwickeln können. Dabei soll eruiert werden, wie Führung in Schule und Wirtschaft funktioniert, wo es Berührungspunkte gibt und was beide Seiten voneinander handlungsorientiert lernen können.

«Auch Führungspersonen haben nie ausgelernt und sollten sich stetig weiterentwickeln», sagt Moria Zürrer. Bei «Leaders in Exchange» gehe es darum, sich im Gegenüber zu spiegeln, um den eigenen Führungsalltag besser reflektieren zu können, ergänzt Roger Wehrli. Sehr wertvoll sei dabei, sich mit der Kritik des Tandem-Partners, der Tandem-Partnerin auseinanderzusetzen – gerade, weil diese Person aus einem völlig andersartigen Bereich komme und deshalb oft eine andere Sichtweise einbringen könne. Die drei Arbeitsbereiche, die in den Tandems während der letzten Durchführungen am häufigsten thematisiert wurden, waren Personalführung, Personalentwicklung und die Führungsrolle respektive Leitungsfunktion.

## Gemeinsame Interessen finden

Das Weiterbildungs-Angebot LiE dauert jeweils acht Monate zwischen Herbst und Frühsommer. Es besteht aus einer Anfangs- und einer Schlussveranstaltung sowie einem Schulungsabend für alle Teilnehmenden. Daneben treffen sich die Tandems regelmässig zu zweit. «Ein monatliches Meeting für den Austausch wäre toll», sagt Zürrer. Sie schätzt den Aufwand insgesamt auf rund fünf bis sechs Arbeitstage. Zum festen Bestandteil des Programms gehört auch das gegenseitige Hospitieren im Berufsalltag. Das Feedback zum Angebot war gemäss Wehrli bis-

## Weiterbildung für erfahrene Führungspersonen

Die Weiterbildung «Leaders in Exchange» wird vom VSLZH und von Economie-suisse in Zusammenarbeit mit dem Verein Young Enterprise Switzerland angeboten. Sie richtet sich an erfahrene Führungspersonen aus Schule und Privatwirtschaft. Das Programm ist nicht nur auf den Kanton Zürich beschränkt, Teilnehmende aus anderen Deutschschweizer Kantonen sind ebenfalls willkommen. Die Teilnahmegebühr beträgt 450 Franken (für Mitglieder der Organisatoren 350 Franken). Der nächste Bildungsgang findet von Oktober 2023 bis Juni 2024 statt. [my]

► [www.leaders-in-exchange.ch](http://www.leaders-in-exchange.ch)

her äusserst erfreulich: Über 80 Prozent hätten es als «gut» oder «sehr gut» beurteilt. Als herausragende Stärke bezeichneten alle das «Peer to Peer Learning». In diesem Fall also das Lernen von Experte zu Expertin.

Kernstück von LiE und hauptverantwortlich dafür, dass es so gut funktioniert, ist der Aspekt, dass man für alle den passenden Tandem-Partner oder die passende Tandem-Partnerin findet. Passend heisst in diesem Fall: Personen mit ähnlichen Interessen und Fragestellungen. Hierfür füllen alle Teilnehmenden vorgängig einen Fragebogen aus. Dort geben sie unter anderem an, bei welchen Führungsthemen sie ihre Schwerpunkte setzen möchten. «Analog zu Dating-Plattformen gibt es jeweils einen sogenannten Match», erklärt Moria Zürrer.

### Auf dem richtigen Weg

Als goldrichtig stellte sich der «Match» bei Andrea Herrmann und Armin Dickopf heraus. «Es war von Anfang an klar, dass bei uns die Chemie stimmt.» Schulleiterin Herrmann hat am Programm teilgenommen, weil sie unter anderem gerne wissen wollte, was die Wirtschaft heute von der Schule erwartet. «Und ausserdem macht es doch einfach unheimlich Spass, zu erfahren, wie es in einem völlig anderen Bereich so läuft», erzählt sie. Wobei: So anders war es dann gar nicht. «Ich war positiv überrascht, dass wir ähnliche Probleme haben und diese auch auf eine ähnliche Weise bewältigen – trotz unterschiedlichen Rahmenbedingungen.» Dickopf pflichtet seiner Tandem-Partnerin bei: «Tatsächlich braucht es bei der Führung einer Schule die ähnlichen Skills wie bei uns – allem voran kommunikative Fähigkeiten.» Spannend sei es für ihn gewesen, zu sehen, wie im Schulbereich Veränderungsprozesse angestossen werden und wie man solche Projekte moderiert. Konkret: wie den Mitarbeitenden aufgezeigt wird, aus welchem Grund man welches Ziel erreichen möchte, und wie man gemeinsam dahin kommt.

«Zu sehen, dass sie in der Privatwirtschaft zum Teil die gleichen Probleme und Lösungswege haben wie wir im Schulbereich, war für mich schon auch beruhigend», sagt Andrea Herrmann. «Das zeigt einem ja, dass man schon auf dem richtigen Weg ist.» Interessant sei für sie ausserdem die Erkenntnis gewesen, dass ihr persönliches, kritisches Bild von den Banken nicht mehr ganz der Realität entspreche. «Da sind die Hierarchien beispielsweise auch viel flacher geworden.» Die gleiche Erfahrung machte umgekehrt auch Armin Dickopf: «Im Vergleich zu meiner Schulzeit ist das Management der Schulen mittlerweile offenkundig professionalisiert worden.» Solche Gemeinsamkeiten kommen nicht von ungefähr, wie Herrmann sagt: «Die Schulen haben ja

beispielsweise das Qualitätsmanagement von der Wirtschaft übernommen.» Ein weiterer Mehrwert bestand für die beiden darin, dass man sich zu konkreten Herausforderungen persönlich austauschen konnte: Hattest du auch schon einen Mitarbeiter, der mit der Jahresendbeurteilung unzufrieden war? Wie bist du damit umgegangen? Wie ging es dir selbst dabei? «Dieses Zwischenmenschliche gehört ja ebenfalls zum Führen», sagt Armin Dickopf.

Etwas gelitten hat das gemeinsame Erlebnis einzig unter Corona. So konnten sich die beiden nicht so oft treffen, wie sie es sich gewünscht hätten, und auch das gegenseitige Hospitieren litt darunter. Sie

schätzen, dass sie deshalb insgesamt nur etwa 30 Stunden für das Programm aufgewendet haben. Der Plan ist dafür, sich weiterhin auszutauschen und zu unterstützen. Das Tandem existiert also auch nach Abschluss von LiE weiter. Denn der gemeinsame Austausch habe viel Positives gebracht, sagen beide. Kein Wunder: Mit dem Tandem-Fahrrad kann man dank doppelter Muskelkraft entweder schneller zum Ziel kommen oder aufgrund der kumulierten Kondition ein weiter entferntes Ziel erreichen. Beim Tandem Herrmann/Dickopf war es während des Programms «Leaders in Exchange» Letzteres: «Wir sind weitergekommen. Wir konnten vor allem unseren Horizont erweitern.» ■



**Die Chemie zwischen Schulleiterin Andrea Herrmann und Bankmanager Armin Dickopf stimmte von Anfang an. Und ihre Probleme und Lösungsansätze sind gar nicht so unterschiedlich wie zunächst gedacht.**

Stafette

# Musik bringt verborgene Talente zum Vorschein

Den Stafetten-Stab übernimmt die Tagesschule Oberglatt. Sie bietet Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten oder Lernschwierigkeiten ein passendes schulisches Umfeld.

Text: **Reto Westermann** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**





**Steckbrief:** Oberglatt kennt man vor allem als Anliegergemeinde des Flughafens. Viele der in Richtung Süden startenden Flugzeuge überqueren einen Teil der Ortschaft. Gut zu hören sind die Flugzeuge auch im ansonsten sehr ruhigen Quartier an der Alpenstrasse südwestlich des Oberglatter Dorfkerns. Inmitten der Wohnhäuser steht dort seit 2004 die Tagesschule Oberglatt. Sie wurde bereits in den 1990er-Jahren gegründet und war vor dem Umzug an die Alpenstrasse in der alten Zehntenscheune im Dorfzentrum zu Hause. Einst bildete ein Verein die Trägerschaft, heute ist es die 2008 gegründete Stiftung Tagesschule Oberglatt. Im Auftrag des Kantons Zürich übernimmt sie für Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 20 Jahren mit Verhaltensauffälligkeiten oder Lernschwierigkeiten die Aufgaben der Volksschule. Das Angebot richtet sich hauptsächlich an Schülerinnen und Schüler aus den Regionen Bülach und Dielsdorf, einige kommen aber auch von weiter her, meistens mit dem Schulbus. Das Schulhaus, das nur einen Katzensprung vom nahen Wald entfernt ist, wirkt von aussen auf den ersten Blick relativ klein, bietet im Innern aber viel Platz für zahlreiche Räume auf drei Ebenen. Neben den Schulzimmern für sechs Sonderschulklassen und einen Kindergarten gehören dazu auch ein grosser Saal für das gemeinsame Mittagessen oder Theater- und Musikaufführungen, eine Küche, in der täglich frisch gekocht wird, ein Werkraum, ein mit zahlreichen Instrumenten ausgestattetes Musikzimmer, Gruppenarbeitsräume, Besprechungsbereiche für die Pädagogik sowie Räume für die Verwaltung und die Mitarbeitenden. Rund um das Schulhaus sind Grünflächen, ein Ballspielfeld, ein Klettergerüst und ein Spielbereich für die Kindergartenklasse angeordnet. Zurzeit besuchen 48 Kinder und Jugendliche die Schule, deren Angebot alle Stufen vom Kindergarten bis zur Sekundarschule abdeckt. Der Kindergarten kam erst im Sommer 2022 hinzu. «Insbesondere für Kinder mit Autismus fehlte bisher ein solches Angebot in der Region», sagt Eckart Störmer, der die Schule seit zehn Jahren leitet. Betreut werden die Kinder und Jugendlichen von 32 Mitarbeitenden, von denen viele in Teilzeitpensen arbeiten. Jede Klasse zählt sechs oder sieben Schülerinnen und Schüler. **Einbezug der Familien:** Die Tagesschule Oberglatt unterrichtet nach dem regulären Lehrplan für die Volksschule. Dabei legt sie grossen Wert auf eine ganzheitliche sowie individuelle Förderung: «Unser Ziel ist es, dass unsere Kinder und Jugendlichen, die oft negative Erfahrungen im Schulalltag gemacht haben, wieder eine positive Einstellung zur Schule und zum Unterricht bekommen», sagt Schulleiter Störmer. Zur ganzheitlichen Herangehensweise gehört der Einbezug der gesamten

Familie: «Oft legen Therapien und Massnahmen den Fokus vor allem auf das Kind, die Probleme sind aber meistens mit dem gesamten familiären Umfeld verknüpft.» Ein bewährtes Element ist die Multifamilienarbeit. Dabei werden mehrere Kinder und ihre Familien von den Sozialpädagoginnen und -pädagogen zu einer gemeinsamen Aktivität eingeladen. Das bietet den Eltern die Möglichkeit, das Verhalten der Kinder sowie der anderen Familien in alltäglichen Situationen zu beobachten. Sie sehen, dass andere Familien mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind, können sich gegenseitig unterstützen und sich so als kompetent erleben. **Musik im Mittelpunkt:** Musik spielt im Konzept der Tagesschule Oberglatt eine zentrale Rolle. Die Kinder musizieren und singen nicht nur in der Klasse mit ihren Lehrpersonen, sondern erlernen alle das Spiel auf einem Instrument und musizieren in verschiedenen schulinternen Formationen. Dreh- und Angelpunkt ist Musiklehrer und Profi-Musiker Jhon Hernandez. Er wählt zusammen mit den Schülerinnen und Schülern geeignete Instrumente aus, unterrichtet sie und führt mit ihnen zusammen zweimal pro Jahr ein Konzert auf. Zu diesem Zweck adaptiert er die Musikstücke an das jeweilige Niveau der Schülerinnen und Schüler. «Dank der Musik entdecken die Kinder ganz neue Seiten von sich, und viele können ein Talent entfalten, das ihnen selbst bisher vielleicht gar noch nicht bekannt war», erklärt Schulleiter Eckart Störmer. **Individuelle Betreuung:** Dank der kleinen Klassen können die Kinder sehr eng betreut werden. Dabei werden die Lehrpersonen, je nach Zusammensetzung der Klasse, von Assistenzen für einzelne Schülerinnen und Schüler unterstützt. «Aufgrund dieses Settings kann ich viel individueller auf alle eingehen, als es an der Regelschule der Fall wäre, und so den Stoff den jeweiligen Fähigkeiten entsprechend vermitteln», sagt Edith Beimrohr. Die Heilpädagogin ist seit sieben Jahren an der Tagesschule Oberglatt tätig und unterrichtet momentan sieben Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe. ■

**Stafette** Das «Schulblatt» besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule schlägt jeweils vor, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden «Schulblatt»-Ausgabe vorgestellt wird. Der Stab geht nun weiter an die Sekundarschule Zentrum in Küsnacht und ihr Projekt «Reanimationskompetenzen».

Edith Beimrohr, 54  
Heilpädagogin

«Eine gute und enge Beziehung zu den Lehr- und Betreuungspersonen ist die wichtigste Grundvoraussetzung, damit Kinder gut lernen können. Unsere Schule bietet dank ihrer überschaubaren Grösse und den Kleinklassen das passende Umfeld dafür. Hier zu unterrichten, macht mir Freude. Im Schulhaus kennen sich alle und merken schnell, wenn bei einem Kind mal etwas nicht gut läuft. Ich schätze es zudem sehr, dass die Schulleitung uns Heilpädagoginnen und -pädagogen viel Raum für die Beziehungsarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern gibt.»

Eckart Störmer, 58  
Schulleiter

«Unsere Schülerinnen und Schüler bringen einen ganz individuellen Rucksack an Erfahrungen und Herausforderungen mit. Wichtigstes Ziel ist es, dass sie hier bei uns positive schulische Erfahrungen machen können. Deshalb erstellen wir zu Beginn gemeinsam mit ihnen und ihren Eltern einen massgeschneiderten Förderplan. Darin legen wir die individuellen Ziele fest und schauen, welche Unterstützung das Kind sowie seine Familie benötigen. Letzteres ist uns ein besonderes Anliegen, denn die Probleme des Kindes hängen in der Regel eng mit seiner familiären Situation zusammen.»

Simon, 12  
Schüler

«Ich fühle mich sehr wohl hier, vor allem weil wir in der Klasse nur sieben Kinder sind. In den Pausen spiele ich gern Fussball. Dank Fairplay-Regeln, die wir selber gemacht haben, funktioniert das sehr gut. Freude habe ich auch am Musikunterricht. Zusammen mit unserem Musiklehrer wählte ich das Klavier als Instrument aus. Ich übe allein mit ihm und in der Gruppe. Zusammen treten wir jeweils an den Schulkonzerten auf, das macht mega Spass. Zu Hause habe ich ein Keyboard, auf dem ich beispielsweise «Don Giovanni» von Mozart spiele, ich höre aber auch gern Musik von AC/DC, die finde ich cool.»

# NaturTalente entdecken – Planen Sie ihr nächstes Schullager im Naturpark Thal!



**Ein Tag ist zu kurz, um die Vielfalt des Naturparks Thal zu entdecken. Ein vielfältiges Angebot an Gruppenunterkünften und Bildungsangeboten ermöglicht es Schulklassen, eine spannende Bildungs- und Erlebniswoche im malerischen Thal im Solothurner Jura zu verbringen.**

NaturTalente ist ein neues Lagerkonzept, welches auf Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 aufbaut. Es gibt Schulen die Möglichkeit, eine thematische Lagerwoche gezielt zu planen und auf den Lehrplan abzustimmen. Alle Bildungsmodulen werden von Fachpersonen angeleitet und können mit den online abrufbaren Unterrichtsunterlagen, im Klassenzimmer vor- oder nachbereitet werden. Ein Online- Buchungsformular erleichtert die aufwendige Planung und gibt uns die Gelegenheit, Lehrpersonen individuell bei der Konzeption einer unvergesslichen Lagerwoche zu beraten.



**Besuch in der Käserei Reckenkien**

Im Naturpark Thal als Modellregion für nachhaltige Entwicklung können die Chancen einer umweltschonenden Lebensweise entdeckt, und mit lokalen Produzenten, Fachpersonen aus dem Umweltbereich und Mitarbeitenden des Naturpark Thal über den nachhaltigen Nutzen für die Umwelt und sich selbst und ausgetauscht werden. Themen wie Energieverbrauch, Mobilität, nachhaltige Produktion und Ernährung stehen dabei im Zentrum. Auf dem «Gümpi», einem Erlebnisweg für umweltverträgliche Lebensweise, können diese Themen in Gruppen an zahlreichen Posten spielerisch vertieft werden. Beim Besuch in der Käserei wird der Kreislauf einer regionalen Milchproduktion und Wertschöpfung für die lokale Bevölkerung sichtbar und beim Melken auch handfest erlebbar. Wenn das Wetter mal schlecht ist, vergeht die Zeit beim Besuch im Uhrenmuseum und dem Bau einer eigenen Uhr im Flug. Alle Angebote sind vor Ort im Thal bequem mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar.

Natürlich dürfen in einem Schullager auch Action und Freizeiterlebnisse nicht fehlen. Ob Solarbob, Lamatrekking, Bogenschiessen, ein Besuch auf dem legendären Holzweg, Wanderungen durch majestätische Schluchten, der Besuch auf einer der herrschaftlichen Burgen im Thal oder eine Abkühlung im Freibad – der Naturpark Thal hat für alle etwas bereit. Wer dann nachts noch in den Sternenhimmel schauen will, der bucht sich ein Erlebnis mit einem Astronomen mit Himmelsteleskop – Ein Blick ins Universum, aus dem Naturpark Thal. Haben wir sie «gluschtig» gemacht? Dann buchen Sie jetzt, bevor es zu spät ist!

Im ganzen Naturpark Thal gibt es Lagerunterkünfte aller Art. Vom geräumigen Pfadiheim mit Feuerstelle und Spielplatz, dem Ferienheim mit Nutzung eines Haltenbads bis zum Bergasthof und Schlafen im Stroh ist für jedes Budget etwas zu finden. Gerne übernehmen wir die Abklärungen zur Verfügbarkeit und die Buchung für Sie.

**Für Schulklassen aus dem Kanton Zürich ist die Buchung von Bildungsmodulen für die Schullager dank der Unterstützung einer Zürcher Stiftung kostenlos!**

Wenden Sie sich per Mail oder Telefon an uns oder machen Sie eine Onlineanfrage an unsere Infostelle in der Thalstation:  
[info@naturparkthal.ch](mailto:info@naturparkthal.ch)  
 062 386 12 30

Das Online- Buchungsformular finden sie hier:



Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und Sie bald im Thal begrüßen zu dürfen!

Das Team der Umweltbildung im Naturpark Thal

# In Kürze

## Klimaschule

### Blackout in der Schule

Kein Licht, kein Beamer, kein Computer – nicht einmal die Kaffeemaschine im Lehrerzimmer funktionierte. Blackout! Kurz vor Weihnachten simulierten die Sekundarschulen in Stadel und Buchs den totalen Stromausfall. Beide nehmen am vierjährigen Bildungsprogramm Klimaschule von «My blue Planet» teil. Der «Blackout Day» ist ein Aktionstag im Rahmen dieses Programms, der zum Ziel hat, den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen wichtige Kompetenzen in den Bereichen Ressourcen und Klimaschutz zu vermitteln. Der simulierte Stromausfall dauerte den ganzen Morgen und bedeutete für die Lehrpersonen, mit analogen Mitteln und bei Kerzenschein einen Unterricht zu improvisieren. Hauptthema war dabei natürlich die Abhängigkeit vom Strom. Um nach dem vierjährigen Bildungsprogramm das Label «Klimaschule» zu erhalten, sind neben den Aktionstagen weitere Kriterien zu erfüllen. Eines davon betrifft die Reduktion des Energieverbrauchs und die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien. Um dies zu erreichen, haben beide Sekundarschulen den Bau einer Fotovoltaikanlage geplant. [red]

► [www.klimaschule.ch](http://www.klimaschule.ch)

## Lissa-Preis

### Winterthurer Angebot ausgezeichnet

Das Angebot «Exploratio» der Stadt Winterthur zur Begabungs- und Begabtenförderung hat den Preis «Lissa par excellence 2022» erhalten. Prämiert wurde das neue Angebot des «Close-to-peer Mentoring» von «Exploratio». Dabei wird speziell begabten Kindern ein Mentorat vermittelt, das Studierende oder Oberstufenschülerinnen und -schüler (Gymnasium, Sek I) erteilen. Der Lissa-Preis (Lernfreude in Schweizer Schulen anregen) wird seit 2004 vergeben. Neu kam im Jahr 2022 der Preis «Lissa par excellence» dazu. Ausgeschrieben wird er von der Stiftung für hochbegabte Kinder aus Zürich. [red]

► [www.lissa-preis.ch](http://www.lissa-preis.ch)

## Labelvergabe

### Schulen mit sportfreundlicher Schulkultur

Schülerinnen und Schüler brauchen Schulen, die es ihnen ermöglichen, sportliche Aktivitäten in ihren Schulalltag zu integrieren. Das kantonale Sportamt vergibt auf das Schuljahr 2023/24 zum zeh-



Unterricht ohne Strom: Am «Blackout Day» im Sekundarschulhaus Petermoos in Buchs erlebten Schülerinnen und Schüler, was dies bedeutet. Foto: zvg

ten Mal das Label für Schulen mit sportfreundlicher Schulkultur. Ausgezeichnet werden Volksschulen, die sich über den obligatorischen Unterricht hinaus für Sport- und Bewegungsförderung einsetzen und den Schülerinnen und Schülern freiwillige Sportaktivitäten anbieten. Sport und Bewegung leisten einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen, fördern das Miteinander an der Schule und tragen zu einem guten Lernklima bei. Durch das Label soll das Engagement für sportliche Aktivitäten Anerkennung erhalten und nach aussen sichtbar gemacht werden.

Schuleinheiten, die sich für das Label bewerben wollen, können die Bewerbungsunterlagen bis zum 30. April 2023 beim Sportamt einreichen. Für die Bewerbung steht online ein Formular zur Verfügung. [red]

► [www.zh.ch](http://www.zh.ch) > Sport & Kultur > Sport > Sport an der Schule > Label sportfreundliche Schulkultur

## LKV-Delegiertenversammlung Protokoll aufgeschaltet

An der zweiten Delegiertenversammlung des Schuljahrs 2022/23 informierten der Vorstand der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule Kanton Zürich (LKV) sowie Martin Lampert, Vertreter der Volksschule im Bildungsrat, über aktuelle bildungspolitische Geschäfte und Bildungsratsbeschlüsse. Im Zentrum stand einerseits ein Referat von Margaretha Flurin von der Hochschule für Heilpädagogik Zürich zum Thema «Umgang mit herausforderndem Verhalten in der Schule», andererseits die Vorstellung des Projekts «Umset-

zung Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich» durch Miriam Herrmann, Projektleiterin beim Schul- und Sportdepartement, und Katharina Schweizer, Lehrperson an der Schule Gabler. Mitteilungen der Präsidentin Anna Richle zu den im März 2023 stattfindenden Wahlen des LKV-Vorstandes sowie des Bildungsrates rundeten die Versammlung ab. [red]

► Das vollständige Protokoll ist auf der Website [www.lkvz.ch](http://www.lkvz.ch) aufgeschaltet

## Bewegungsförderung Die Extrameile laufen

«Laufen ist anstrengend und macht keinen Spass? Nicht bei der Weltklasse Zürich Extrameile.» So steht es auf der Website der internationalen Leichtathletikveranstaltung «Weltklasse Zürich». Mit der «Extrameile» hat Weltklasse Zürich zusammen mit dem Sportamt des Kantons Zürich ein neues Projekt zur Bewegungsförderung entwickelt. Es soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre Ausdauer spielerisch zu verbessern, und sie zusätzlich motivieren, sich Ziele zu setzen und auf diese hinzuarbeiten. Hierfür wurden stufengerechte, fixfertige Sportkationen und fächerübergreifende Unterrichtsmaterialien entwickelt, die mit dem Lehrplan 21 kompatibel sind. Das Projekt hat bewusst keinen Wettbewerbscharakter und wird mit dem Sommer-Finalevent im Stadion Letzigrund abgeschlossen, wo die ganze Klasse gemeinsam die «Weltklasse Zürich Extrameile» absolviert. [red]

► [www.weltklassezuerich.ch/extrameile](http://www.weltklassezuerich.ch/extrameile)

# Mehr MINT und neue Fächer

Mit «Gymnasium 2022» wird der Unterricht an den Zürcher Gymnasien neu justiert – vor allem auf der Unterstufe der Langgymnasien. In der Gestaltung der Lehrpläne gibt es aber auch Freiräume. Die Kantonsschule Zürcher Unterland hat sie genutzt.

Text: **Jacqueline Olivier**

«Theater», «Praxis Mensch Umwelt», «Einführung in die digitale Welt» – diese Fächer stehen ab dem kommenden Schuljahr auf dem Stundenplan der neuen Schülerinnen und Schüler des Untergymnasiums an der Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) in Bülach. Auch «Robotik», «Religionen, Kulturen, Ethik», und «Informatik» sowie eine Vertiefungsarbeit gehören ab dann zum Schulstoff. Die Änderungen sind die Folge des Projekts «Gymnasium 2022», mit dem die Gymnasien im Kanton Zürich in verschiedenen Bereichen neu ausgerichtet werden. Ziel sind vor allem die Stärkung von

MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – sowie eine bessere Abstimmung auf den Lehrplan 21 der Volksschule.

«Am Untergymnasium geht es vor allem um eine Vereinheitlichung der Stundentafeln», erzählt Annina Naef, Lehrerin für Alte Sprachen an der KZU. «Als wir uns an die Umsetzung der neuen Vorgaben machten, haben wir jedoch gemerkt, dass wir durchaus gewisse Freiheiten haben.» Konkret bedeutet dies: Erstmals wurde für die gymnasiale Unterstufe eine Rahmenstundentafel erstellt. Darin sind 121 Semesterlektionen fix vorgegeben,

also bestimmten Fächern zugeordnet. Zu diesen gehören auch Informatik sowie «Religionen, Kulturen, Ethik», deren Einführung ab Schuljahr 2023/24 verpflichtend ist. Bis zu 15 Semesterlektionen können die Schulen hingegen selbst definieren. Während viele diese frei verfügbare Zeit vor allem dafür nutzten, die in manchen Fächern wie etwa Latein reduzierten Lektionen zu kompensieren, suchten andere nach neuen Inhalten. So auch die KZU. Zwar sei die Zahl von 15 Lektionen zu relativieren, sagt Annina Naef, denn 6 davon müssten gemäss Vorgabe für den Fachbereich MINT eingesetzt werden. Aber: «In welcher Form sie das umsetzen wollten, konnten die Schulen selbst entscheiden.»

## Kopf, Herz, Hand

In Bülach startete man also im Oktober 2021 mit einer zweitägigen Retraite des gesamten Teams im luzernischen Nottwil einen gross angelegten Reformprozess. Nach einer allgemeinen Auslegeordnung bildeten sich mehrere Arbeitsgruppen. Annina Naef präsierte die Arbeitsgruppe «Umgestaltung Untergymnasium», in der alle Fachbereiche sowie die Schulleitung vertreten waren. Denn so viel war an der KZU von Anfang an klar: Die vorhandenen Spielräume wollte man für eigene Ideen nutzen. Eine Grundüberlegung, erklärt Annina Naef, sei gewesen, einerseits der Digitalisierung Rechnung zu tragen, andererseits aber ganz bewusst einen Gegenpol zu setzen – «im Sinne von Kopf, Herz, Hand». Ausserdem habe man der Projektarbeit mehr Raum geben und einige Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler schaffen wollen, etwas, was es an der KZU auf dieser Stufe zuvor nicht gab. «Aber gerade in dem Alter sind sie doch noch so neugierig.»

Für die neuen «Untergymeler» wird dieses Programm der Kontraste schon im ersten Semester der 1. Klasse beginnen. In diesem werden sie während einer Lektion pro Woche in die digitale Welt eingeführt, das heisst, sie lernen, mit digitalen Geräten und Daten zu arbeiten. Zudem steht für sie je eine Doppelstunde Theater und Robotik an. Geht es beim Theaterunterricht um Kompetenzen wie Selbstwirksamkeit, sicheres Auftreten oder Improvisieren, steht bei der Robotik das Zusammenbauen und Programmieren einfacher digitaler Geräte im Zentrum. «Wir haben ausführlich darüber diskutiert, ob wir bereits während der Probezeit mit den neuen Fächern starten sollen», erzählt Annina Naef. «Wir denken jedoch, sie können ein guter Ausgleich sein, da sie nicht promotionsrelevant sind.» Dass Theater und Robotik in Halbklassen unterrichtet werde, meint sie weiter, könne zudem einen Beitrag zum gegenseitigen Kennenlernen und somit zur Stärkung der Klasse leisten.

### «Gymnasium 2022» – die Eckpfeiler

«Gymnasium 2022» ist ein kantonales Projekt, mit dem der Unterricht an den Gymnasien auf den Lehrplan 21 der Volksschule abgestimmt sowie die Ausbildung im MINT-Bereich gestärkt werden soll. Ausserdem werden neue Fächer eingeführt und das Promotionsreglement angepasst.

Auf der Unterstufe der Langgymnasien gilt per Schuljahr 2023/24 eine Rahmenstundentafel, in der 121 Semesterlektionen bestimmten Fächern zugeordnet sind. Bis zu 15 Semesterlektionen können die Schulen frei gestalten, wovon mindestens 6 Lektionen für den MINT-Bereich einzusetzen sind. Insgesamt dürfen die Stundentafeln der Schulen auf der Unterstufe maximal 136 Semesterlektionen umfassen. Neu eingeführt werden am Untergymnasium zudem die Fächer Informatik sowie «Religionen, Kulturen, Ethik». Ausserdem dürfen Untergymnasien neu zweisprachige Ausbildungsgänge (Immersion) anbieten mit mindestens 12 und maximal 18 in einer Fremdsprache erteilten Semesterlektionen.

Auf der Oberstufe wird Informatik, das bisher oft als Freifach oder Wahlpflichtfach angeboten wird, ebenfalls als obligatorisches Fach eingeführt. Die Jahrespromotion, die heute schon für das letzte Schuljahr gilt, wird ab 2023/24 auf das zweitletzte Jahr erweitert. Für die Maturarbeiten müssen neu mindestens zwei Semesterlektionen in der Stundentafel vorgesehen werden. Ausserdem können die Schulen ab Schuljahr 2024/25 das Profil «Philosophie/Pädagogik/Psychologie» anbieten. Für die definitive Zuteilung des Profils an einzelne Schulen ist der Bildungsrat zuständig. [jo]



**Neue Wege für die Unterstufe: Das Team der Kantonsschule Zürcher Unterland startete mit einer zweitägigen Retraite in Nottwil einen gross angelegten Reformprozess für die Gestaltung neuer Gefässe im Rahmen von «Gymnasium 2022».**  
Fotos: zvg



Im zweiten Semester der 1. Klasse und im ersten Semester der 2. Klasse werden den Schülerinnen und Schülern diverse thematische Wahlmodule aus den verschiedenen Fächergruppen angeboten: Sprachen, Geistes- und Sozialwissenschaften, Kunst und Sport sowie Mathematik und Informatik. In einem der beiden Semester müssen sie zusätzlich ein Wahlmodul in den Naturwissenschaften belegen – unterrichtet von Fachlehrpersonen aus Biologie, Chemie, Physik –, in denen sie auch kleinere Projekte durchführen werden. Im letzten Semester des Untergymnasiums schliesslich werden sie wöchentlich eine Lektion «Praxis Mensch Umwelt» besuchen, wo sie unter anderem anhand von Feldarbeit ihren Lebensraum im Zürcher Unterland unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten erforschen sowie diverse Messmethoden kennenlernen werden. Ausserdem schreiben sie im Rahmen eines speziellen Projektunterrichts eine Vertiefungsarbeit zu einem selbst gewählten Thema. Damit schaffe man einen Dreiklang und führe die Jugendlichen vorsichtig an das heran, was auf der Oberstufe folgen werde, sagt Annina Naef: eine grössere Projektarbeit in der 4. Klasse und – sozusagen als krönender Abschluss – die Maturarbeit in der 6. Klasse.

### Neue Optionen

Das Gerüst für das «neue Untergymnasium», wie man es an der KZU nennt, steht also, doch noch sind die Arbeiten nicht abgeschlossen. Die neuen Gefässe müssen mit konkreten Inhalten gefüllt, die einzelnen Wahlmodule erarbeitet werden. Dies passiert in den Projektteams, die für die

einzelnen Fächer zusammengestellt wurden, und in den Fachschaften für die zwei neu einzuführenden Pflichtfächer «Religionen, Kulturen, Ethik» und Informatik. Um sich das entsprechende Know-how anzueignen, besuchen die Mitglieder dieser Teams auch entsprechende Weiterbildungen. Natürlich sei diese Reform herausfordernd für das Kollegium, sagt Annina Naef, aber auch spannend und motivierend. «Ich selbst musste schon etwas bluten», räumt sie ein, «denn ich habe Stunden verloren, auch wenn man uns für die 1. Klasse noch eine zusätzliche Semesterlektion Latein zugesprochen hat.» Die Altsprachlerin sieht dafür neue Optionen für sich und ihre Fachschaftskolleginnen und -kollegen: «Wir möchten uns nun in den Wahlmodulen einbringen, etwa bei Themen wie Archäologie oder ähnlichen. Auch bei den Vertiefungsarbeiten sehen wir Potenzial.»

### Eine Tradition wird fortgesetzt

Obschon die eine oder andere Lehrperson Abstriche machen musste, nimmt Annina Naef die Stimmung im Team als durchwegs positiv wahr. Die neuen Fächer – und insbesondere die Wahlmodule – eröffneten den Lehrpersonen die Möglichkeit, sich Themen zu widmen oder einzelne Aspekte zu vertiefen, die sonst im Unterricht keinen Platz hätten. Ausserdem entstünden neue Synergien zwischen den Fachschaften. Froh ist sie auch darüber, dass man für die Naturwissenschaften, die an der KZU Tradition hätten, mit dem Fach «Praxis Mensch Umwelt» und den entsprechenden Wahlmodulen vielversprechende neue Lösungen gefunden

haben. Denn das obligatorische und promotionsrelevante Fach Naturwissenschaften, das an der Schule bisher im ersten Semester der Unterstufe unterrichtet wurde mit dem Ziel, das Interesse und die Entdeckerfreude der Jugendlichen zu wecken und sie an die einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer heranzuführen, wird infolge von «Gymnasium 2022» wegfallen. «Umso schöner ist es, dass wir Wege gefunden haben, unsere Tradition in anderer Form fortsetzen zu können.»

Profitieren würden vom neuen Angebot auch die Jugendlichen, ist Annina Naef überzeugt. Sie erhielten die Gelegenheit, einiges auszuprobieren und so eigene Interessen und Fähigkeiten zu entdecken. Und dies ganz ohne Notendruck. Zudem werde der Grundstein gelegt für so manches, woran sie auf der Oberstufe anknüpfen könnten, etwa für die Informatik, den Unterricht auf Basis von «Bring your own device» oder das selbstständige Arbeiten. Umgekehrt habe man sich bei der Konzipierung der neuen Fächer stark daran orientiert, was an der Volksschule passiert, insbesondere in der Sekundarschule. Denn im Kurzgymnasium kommen Schülerinnen und Schüler aus dem Untergymi und aus der Sek zusammen. «An der Volksschule verändert sich der Unterricht ebenfalls und damit auch der Rucksack, den die Neueintretenden von dort mitbringen.» Wie genau sich die nun geplanten Veränderungen auf der Unterstufe auf die Oberstufe auswirken würden, lasse sich jedoch noch nicht sagen. «Das Ganze ist ein rollender Prozess», sagt Annina Naef, «was daraus resultiert, werden wir sehen.» ■

# Alle lösen gleiche und doch unterschiedliche Aufgaben

Text: **Walter Aeschmann** Fotos: **Dieter Seeger** Illustration: **büro z**

Bei der Vermittlung von Physik stossen Lehrmittel und Experimente oft an Grenzen. Florian Leupold, Lehrer für Physik an der Kantonsschule Uster, entwickelt ein digitales Projekt, das neue Möglichkeiten eröffnet.



Die Physik untersucht Phänomene der Natur. Die Erkundung erfolgt in enger Verzahnung von Theorie und realem Experiment. Ohne solides Wissen und diverse Kompetenzen geht dies nicht. Schülerinnen und Schüler müssen flexibel mit unterschiedlichen Darstellungsformen wie Diagrammen, Skizzen oder mathematischen Formeln umgehen können. Sie müssen sicher sein in der Anwendung von algebraischen Ausdrücken und numerischen Grössen. Aber sie müssen auch abstrakt denken. Sie sollten bei einer konkreten Naturbeobachtung, etwa der Flugbahn einer gestossenen Kugel, das Wesentliche erkennen, um Modelle zu entwickeln. Diese vielfältigen Kompetenzen zu vermitteln, ist komplex. Kommt hinzu, dass Fähigkeiten und Bedürfnisse in den Klassen immer unterschiedlich ausgeprägt sind.

«Einige brauchen länger oder wollen bewusst mehr repetieren. Andere wollen schneller vorwärtsgehen. Oft fehlt die Zeit

für zusätzliche Repetitionen und die individuelle Betreuung», sagt Physiklehrer Florian Leupold, der an der Kantonsschule Uster unterrichtet. Dies hat ihn auf die Idee gebracht, ein eigenes, digitales Projekt zu entwickeln. «Es zielt darauf ab, individualisierte und interaktive Übungen bereitzustellen», erklärt er. Über das Lernmanagementsystem Moodle und den Fragetyp Formulas programmiert er selbst Aufgaben. Moodle ist eine weltweit verfügbare Open-Source-Lernplattform, die es ihm ermöglicht, online einen privaten Bereich zu öffnen und verschiedene Tools bereitzustellen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zugriff auf die Inhalte.

## Sofortiges Feedback

Exemplarisch zeigt Florian Leupold eine mögliche Aufgabe. Im Aufgabentext ist eine Bewegung beschrieben, die in zwei Diagrammen dargestellt werden soll. Für die Ausführung erhalten die Jugendlichen eine Rückmeldung. Ist die Aufgabe richtig

gelöst, können sie sofort zum nächsten, anspruchsvolleren Aufgabentypus wechseln. Sie haben aber auch die Möglichkeit, den gleichen Aufgabentypus beliebig oft zu repetieren. Dabei kreiert das Programm jedes Mal neue, zufällig ausgewählte Zahlen. Das bedeutet, sie lösen den gleichen Typus, aber nicht die gleiche Aufgabe. «Das ist mit einem Lehrbuch nicht möglich», erklärt Leupold. Ausserdem erhalten die Lernenden sofort und automatisiert Feedback. «Auf Papier müsste hingegen ich die Aufgabe fünf- und zwanzigmal korrigieren und beurteilen. Und weil der Aufgabentypus gleich ist, können sich die Schülerinnen und Schüler auch über mögliche Lösungswege austauschen und einander unterstützen.» Beliebige viele solcher Aufgaben können ausserdem zu Übungsserien, Lernkontrollen oder Prüfungen kombiniert werden.

Eine Übersicht auf seinem Bildschirm zeigt dem Lehrer den Lernstand der



**Die Herausforderungen in der Physik sind vielfältig, Fähigkeiten und Tempo der Schülerinnen und Schüler unterschiedlich. Physiklehrer Florian Leupold hat deshalb eine digitale Lösung entwickelt, die individualisierte und interaktive Übungen generiert.**

Schüler an. Etwa wie viele Punkte sie bekommen oder warum sie eine Aufgabe falsch gelöst haben. «Ich kann nun gezielter hingehen und helfen. Und wenn viele den gleichen Fehler machen, sehe ich, wo wir nacharbeiten müssen.» Er kann aber auch mit der ganzen Klasse virtuell üben. «Simulationen und virtuelle Experimente sind eine sinnvolle Ergänzung physischer Experimente.» Der Vorteil sei, dass er die Probleme je nach Thema und Wissensstand inhaltlich anpassen und massgeschneiderte Simulationen offerieren könne.

### **Abschreiben nicht möglich**

«Das Programmieren der Aufgaben ist zwar aufwendig. Es ist aber intellektuell herausfordernd und macht mir Spass», sagt Florian Leupold. Die Arbeit hat er in der freien Zeit begonnen. Unterdessen hat er seine Kollegin Barbara Gränz mit ins Boot geholt. Im laufenden Schuljahr erhalten sie von der Schulleitung eine

zeitliche Entlastung. Vor drei Jahren hat Leupold die Arbeit mit Aufgaben auf Moodle im Unterricht eingeführt. Dabei stellte er über die Zeit eine «Entwicklung» fest: «Die ersten Klassen waren eher skeptisch. Die aktuelle, 4. Klasse findet es richtig gut.» Amelie Goldammer und Fabian Adam sind in dieser Klasse. Sie haben «überhaupt kein Problem mit dem Programm. Es ist sehr einfach zu bedienen und übersichtlich. Wir können nur positiv urteilen», betonen beide. «Man kann so oft probieren, bis man 100 Prozent der Aufgaben richtig löst. Das motiviert», findet

Adam. «Ein Vorteil ist auch, dass alle eigene Aufgaben haben. Abschreiben funktioniert also nicht», sagt Goldammer.

Eine Optimierung regen die beiden trotzdem an: Das reine Ergebnis gebe kaum Hinweise auf gemachte Fehler. Zwischenresultate könnten hilfreich bei der Suche nach der Fehlerquelle sein. Der Lehrer findet die Anregung «interessant» und plant, die programmtechnisch vorgesehene Feedback-Komponente weiter auszubauen. Unterdessen ist sein Fundus auf rund 100 verschiedene Aufgaben unterschiedlicher Typen angewachsen. ■

### **Projekte gefördert durch den HSGYM-Innovationsfonds**

In der Serie «Digitale Unterrichtsprojekte» stellt das «Schulblatt» jene Projekte vor, die durch den HSGYM-Innovationsfonds gefördert werden. Dieser wurde 2019 auf Initiative der HSGYM-Leitung in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion ins Leben gerufen, um Lehrpersonen zu entlasten, die eigene Konzepte für die Nutzung digitaler Medien im Unterricht entwickeln und umsetzen möchten.

► [www.hsgym.ch](http://www.hsgym.ch)

## Nächstes Klassenlager in Nyon am Genfersee!

- Schönes und modernes Hostel für Schulklassen
- Frühstück, Lunchbags und Abendessen erhältlich
- Gratis Transportkarte für die Region Nyon (neu ab Sommer 2023)
- Gratintritt für Schulen im Schweizerischen Nationalmuseum in Prangins (20 min. zu Fuss vom Hostel) inkl. 1 Aktivität gratis

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!  
gruppen@nyonhostel.ch / 022 888 12 60 / www.nyonhostel.ch



nur **15 min** entfernt  
per Zug **von Genf**  
www.nyonhostel.ch



**SIB** SCHWEIZERISCHES  
INSTITUT FÜR  
BETRIEBSÖKONOMIE

SEIT 1963

Dipl. Schulverwaltungsleiter/in SIB/VPZS

Nächster Studienstart: 24. März 2023

Nächster Infoanlass: 14. März 2023

*Lust auf eine  
Weiterbildung in der  
Schulverwaltung?*



sib.ch/vpzs

ZÜRICH

WWW.SIB.CH  
043 322 26 66

Ergänzung zu Mathematik Sekundarstufe I

# Mathematik klick

**NEU**  
Band 3

Zur Förderung von  
Jugendlichen mit Lernlücken  
im Regelunterricht

Jetzt vorbestellen:  
**shop.lmvz.ch**

**LM**  
**VZ** LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH



# In Kürze

## International Swiss Talent Forum Kreislaufwirtschaft als neue Normalität

60 junge Gewinnerinnen und Gewinner von Wissenschaftswettbewerben aus Europa, Afrika, den USA, Südamerika und Asien suchten am 12. International Swiss Talent Forum (ISTF) nach dem Schlüssel zur nächsten industriellen Revolution. Der Think-Tank von Schweizer Jugend forscht in Lausanne führte zu erstaunlichen Lösungen: von der Entwicklung biologisch abbaubarer Schuhsohlen über die Einführung eines Steuersenkungssystems für Unternehmen, die sich für Kreislaufwirtschaft einsetzen, bis zu einer modularen, vollumfänglich rezyklierbaren Kaffeemaschine. Die Arbeiten basierten auf fünf Fragestellungen – sogenannten Challenges. Etwa, ob Rechte am geistigen Eigentum Kreislaufwirtschaft fördern können, wie Modernisierungsprogramme im Haushaltsgerätesektor verwirklicht werden können oder welcher Weg aus der Einwegverpackung im weltweiten Versandgeschäft führt. Junge Menschen haben die Macht, die Welt zu verändern – dies wurde auf der ISTF-Bühne mehrfach betont. Es brauche junge Menschen in Führungspositionen, die an eine nachhaltigere Welt glaubten und alles in ihrer Macht Stehende täten, um diese zu retten, erklärte Claudia Binder, Professorin an der ETH Lausanne, zu Beginn des fünftägigen Forums. Die Teilnehmenden im Alter von 18 bis 23 Jahren aus 29 Ländern dürften mit ihrem Engagement ihr Potenzial unter Beweis gestellt haben. [red]

## Diskussionsveranstaltung «Jugend und Politik zusammen für Züri»

Ende Januar diskutierten 30 Schülerinnen und Schüler von Stadtzürcher Gymnasien mit Mitgliedern des Gemeinde- und des Stadtrats über ihre Ideen und Visionen für eine klimafreundlichere und lebenswerte Stadt Zürich. Ausserdem kreierte sie Vorschläge und Lösungsansätze für die Klimakrise. Der Dialog unter dem Patronat von Gemeinderatspräsident Matthias Probst war Teil der Projekte «Klimapavillon Werdmühleplatz: Bibliothek zur glücklichen Zukunft» und «Klimafreundliches Züri mitgestalten». Beide sind aus dem Wettbewerb «Für Züri» hervorgegangen. «Klimafreundliches Züri mitgestalten» von der Stiftung «myclimate» richtet sich explizit an Lernende sowie an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und bietet ihnen mit der «Zukunftswerkstatt» (für Mittelschüler) und der «Company



Welcher Weg führt aus der Einwegverpackung im weltweiten Versandhandel? Mit solch konkreten Herausforderungen beschäftigten sich 60 junge Leute aus 29 Ländern am International Swiss Talent Forum. Foto: ISTF

Challenge für KMU» (für Lernende) eine Plattform für konkrete Projektumsetzungen. Am Schluss der Projektlaufzeit gibt es einen Wettbewerb sowie eine Prämierungsfeier. [red]

## Personelles Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat folgende Wahlen vorgenommen:

- Per 1. September 2023:
  - Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene, Zürich: Claudio Darms, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Prorektor. Er tritt damit die Nachfolge von Nicole Sotzek an, die per Ende des Schuljahres 2022/23 von ihrem Amt zurücktritt.
  - Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium, Zürich: Roman Staude, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Prorektor. Er tritt damit die Nachfolge von Susanne Kalt an, die auf Beginn des Schuljahres 2023/24 als Rektorin gewählt wurde. [red]

## Wettbewerb «Zukunft schreiben»

Jedes Jahr prämiiert das Ökozentrum in Zusammenarbeit mit dem Verein Sun21 die besten Maturarbeiten aus dem Bereich nachhaltige Entwicklung. Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Zürich sowie aus weiteren Deutschschweizer Kantonen, die sich in ihrer Maturarbeit mit dem Thema nachhaltige Entwicklung auseinandergesetzt haben, können ihre Arbeiten bis zum 16. April 2023 einreichen. Die Prämierung findet im Herbst 2023 statt. Zugelassen zum Wettbewerb sind gymnasiale Maturarbeiten wie auch

Berufs- und Fachmaturarbeiten. Die Jury setzt sich aus Fachpersonen aus den Bereichen Bildung und Nachhaltigkeit zusammen. Beurteilt werden die Arbeiten nach folgenden Kriterien: Die Arbeit deckt Zusammenhänge auf, leistet einen Beitrag im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung, ist kritisch-konstruktiv und innovativ.

Für Schülerinnen und Schüler, die ihre Maturarbeit erst im kommenden Schuljahr schreiben und auf der Suche nach einem Thema im Bereich nachhaltige Entwicklung sind, bietet das Ökozentrum auch Workshops an. [red]

► [www.oekozentrum.ch](http://www.oekozentrum.ch)

## Kreativ-Wettbewerb Online-Ausstellung «Zwischenstunde»

«Zwischenstunde» – damit ist das Leben ausserhalb der Schule gemeint. Zum zweiten Mal waren Mittelschülerinnen und -schüler eingeladen, auf kreative Art und Weise darzustellen, was sie in ihrer freien Zeit erleben, was sie begeistert, ärgert oder berührt, und mit ihrem Werk am Wettbewerb teilzunehmen, der von den Zürcher Mittelschulen organisiert wurde. Egal ob Mini-Reportage, Kurzgeschichte, Porträt oder Gedicht. Fotoserie, Comic, Zeichnung oder Illustration, Musikvideo, Animation oder Mini-Doku – der Fantasie der Teilnehmenden waren kaum Grenzen gesetzt.

Ab 13. April 2023 werden sämtliche eingereichten Beiträge in einer virtuellen Ausstellung präsentiert. Zudem prämiiert eine Jury besonders gelungene Arbeiten pro Beitrags- und Alterskategorie. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden mit Praktika bei Lokalzeitungen sowie mit Geldpreisen belohnt. [red]

► [www.zwischenstunde.ch](http://www.zwischenstunde.ch)

# Know-how erhalten

Lernende in einem Einmann- oder Einfraubetrieb auszubilden, ist oftmals ein Ding der Unmöglichkeit. Gerade bei Kleinstberufen geht deshalb die Zahl der Lehrstellen zurück. Das «Netzwerk Kleinstberufe» will nun bessere Bedingungen schaffen.

Text: **Sabina Galbiati** Foto: **Hannes Heinzer**

Bauwerkrenner, Holzhandwerkerin, Küfer oder Blasinstrumentenbauerin, diese Berufe haben eines gemeinsam: Sie gehören zu den sogenannten Kleinstberufen in der Schweiz – seltene Berufe, in denen heute maximal 40 Lehrstellen in den dreijährigen und 60 in den vierjährigen Ausbildungen zur Verfügung stehen. Rund 60 der gut 250 verschiedenen Berufslehren, unter denen die Jugendlichen in der Schweiz wählen können, fallen in diese Kategorie. Oft verfügen diese Berufe über ein einziges, nationales Ausbildungszentrum. Kommt hinzu, dass viele Betriebe dieser Berufe von einer Person allein geführt werden. Lernende auszubilden, ist dann praktisch unmöglich. Haben grössere Branchen aufgrund des Fachkräftemangels Mühe, Lehrstellen zu besetzen, ist bei Kleinstberufen nicht selten das Gegenteil der Fall: Die Nachfrage ist vorhanden, doch gibt es zu wenig Lehrstellen.

Nina Spiri von Musik Spiri an der St. Georgenstrasse in Winterthur kennt die Herausforderungen der Ausbildung in Kleinstberufen bestens. Sie leitet das Geschäft für Blasinstrumente und bildet in ihrem Betrieb jeweils ein bis zwei Lernende zu Blasinstrumentenbauerinnen oder -bauern aus. Pro Jahr starten schweizweit gerade mal drei bis sieben Jugendliche in dieser Ausbildung. «Lernende müssen gut begleitet werden, was für Klein- oder Kleinstbetriebe oft nicht zu stemmen ist», erklärt Spiri. «Die Ausbildung braucht viel Zeit, die in einem Einpersonenbetrieb oft fehlt – beispielsweise, weil man gleichzeitig die Kundschaft bedienen und beraten oder die Buchhaltung machen sollte.» Komme hinzu, dass gerade in Handwerksberufen genügend Raum für einen zusätzlichen Arbeitsplatz in der Werkstatt zur Verfügung

stehen müsse. Das bedeutet höhere Mietkosten, die sich ein Einpersonenbetrieb oftmals nicht leisten kann. «Letztlich darf auch der administrative und finanzielle Aufwand nicht unterschätzt werden», betont Nina Spiri.

Das Geschäft in Winterthur ist gross. Hier verteilt sich die Betreuung auf mehrere Personen. Doch vor acht Jahren hat Musik Spiri zwei zusätzliche Standorte, in Meilen und Gossau SG, übernommen, wo jeweils lediglich ein bis drei Angestellte arbeiten. «Die Betriebe hatten aus den genannten Gründen damals keine Ausbildungsplätze.» Auf diese legt Spiri, die im Vorstand des Verbandes der Schweizerischen Blasinstrumentenbauer (VSB) ist, jedoch grossen Wert. «Wir schätzen die neuen Inputs und Perspektiven, die junge Leute einbringen, und wollen sie fördern.» Um an den beiden neuen Standorten ebenfalls je eine Lehrstelle anbieten zu können, mussten sie und ihr Team Umstellungen in den Betrieben vornehmen.

## Betriebe sind kleiner geworden

Ortswechsel: Am Münsterhof in Zürich bildet Mario Petrocchi in der Messerer Juwelier AG eine junge Goldschmiedin aus. Mila Ünal steht kurz vor der Abschlussprüfung. Petrocchi hat bereits mehrere

alte Aufgabenstellungen für die praktische Prüfung gesammelt. Als Erstes muss die junge Frau einen Ring herstellen nach den exakten Angaben auf dem Prüfungsblatt. 32 Stunden hat sie dafür Zeit – rund vier Arbeitstage, in denen sie keine regulären Arbeiten im Betrieb erledigen kann. Bis zum Sommer wird sie immer wieder mal solche Prüfungsaufgaben als Übung lösen. «Wir haben Mila mitten während der Ausbildung zu uns geholt, weil im Vorgängerbetrieb einfach nicht genug Ressourcen für die Betreuung vorhanden waren», erzählt Mario Petrocchi. «Unser Betrieb ist relativ gross und damit eine Ausnahme.» Vier Goldschmiede inklusive der Inhaberin und zwei Fachverkäuferinnen arbeiten im Juweliergeschäft am Münsterhof. «In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind die Betriebe immer kleiner geworden. Statt Grossbetriebe, in denen teilweise bis zu vier Lernende ausgebildet wurden, haben wir heute viele Einpersonenbetriebe.»

## Komplexität nimmt zu

Im Vergleich zu anderen Kleinstberufen stehen die Goldschmiede mit 40 bis 50 neuen Lehrstellen pro Jahr zwar noch sehr gut da. Doch gemessen etwa am Schreinerberuf mit über 1000 neuen Lehrstellen jährlich sind es dennoch extrem wenige. Im Gespräch zählt Petrocchi dafür dieselben Gründe auf wie Spiri in Winterthur. Doch nicht nur seien die Betriebe geschrumpft, der Beruf, und damit die Ausbildung, sei im Laufe der vergangenen Jahre komplexer geworden. «Beispielsweise hat sich die Technologie weiterentwickelt: Neben der klassischen Handarbeit fertigt ein Goldschmied Schmuckmodelle heute auch mithilfe von 3D-Programmen an.» Kleinstbetriebe könnten deshalb oft gar nicht alle Bereiche der Ausbildung abdecken, etwa weil sie kein 3D-Programm nutzen. Ein weiterer Punkt, den Petrocchi ins Feld führt, ist die Flexibilität. Wer ein Goldschmiede-Atelier in Eigenregie führt, arbeitet vielleicht nur 80 Prozent, hat kürzere Öffnungszeiten und kann sich seine Betriebsferien nach eigenem Gusto einrichten. «Will man einen Ausbildungsplatz anbieten, muss man diese Flexibilität grösstenteils aufgeben.»

Für Nina Spiri und Mario Petrocchi ist die Ausbildung eine Herzensangelegen-

## Vom Pilotprojekt zum selbsttragenden Verein

2014 finanzierte der Bund das Projekt «Traditionelles Handwerk mit Zukunft – Swiss Skills Bern 2014». Nach erfolgreichem Abschluss unterstützte das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) das Netzwerk Kleinstberufe während einer Pilotphase von März 2016 bis Februar 2017. Zudem finanzierte es von 2016 bis 2020 die Projektstudie «Tragfähiges Netzwerk für Kleinstberufe». Aus dieser Studie ging der Verein «Netzwerk Kleinstberufe» hervor, der inzwischen selbsttragend ist. [gal]

► [www.kleinstberufe.ch](http://www.kleinstberufe.ch)

Für Nina Spiri von Musik Spiri (Bild oben) und Mario Petrocchi, Lehrlingsbetreuer bei der Messerer Juwelier AG (Bild unten), ist die Ausbildung eine Herzensangelegenheit. Sie kennen aber auch die Probleme von Kleinbetrieben.



heit: Zum einen macht es ihnen Freude, junge Menschen auszubilden, zum anderen sind sie überzeugt, dass das kulturelle Gut und noch mehr das Know-how der Kleinstberufe hierzulande nicht verloren gehen darf. Man denke nur an Berufe wie Hufschmied, Seilbahnmechatiker, Steinmetz, Klavier- oder eben Blasinstrumentenbauer. «In Winterthur bauen wir Trompeten», sagt Spiri. «Wenn das verloren geht, ist das schade, aber verkraftbar», meint sie pragmatisch und fügt hinzu: «Wenn wir die Musikinstrumente der Profimusikerinnen und -musiker aber nicht mehr warten und reparieren, gibt es keine gute Orchestermusik mehr.»

### Ressourcen bündeln

Romain Rosset, Präsident des Vereins «Netzwerk Kleinstberufe», drückt es so aus: «Es braucht nicht sehr viele Hufschmiede, Geigenbauerinnen oder Küferinnen, aber die, die es gibt, die braucht es.» 2019 wurde deshalb der Verein «Netzwerk Kleinstberufe» offiziell aus der Taufe gehoben (siehe Kasten). Bereits 14 Berufsverbände, die insgesamt 23 Kleinstberufe vertreten, haben sich dem Netz-

werk angeschlossen. Diese Verbände sind meist sehr klein und ehrenamtlich geführt im Gegensatz etwa zum Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten mit einer eigenen Geschäftsstelle. Dennoch gibt es auch Ausnahmen wie etwa die Goldschmiede, die vergleichsweise viele Lernende haben. «Wir sind natürlich auch froh um Berufsverbände, die etwas grösser sind, denn sie geben dem Netzwerk mehr Gewicht gegenüber Dritten», sagt der Präsident.

Er hofft, dass man in naher Zukunft noch weitere Verbände für das Netzwerk gewinnen kann. Denn mit den gebündelten Ressourcen organisiert der Verein beispielsweise Auftritte an Berufsmessen und den Swiss Skills, um auf seltene Berufe aufmerksam zu machen. «Die Teilnahme als einzelner Berufsverband können sich die meisten unserer Verbände finanziell nicht leisten», macht Romain Rosset klar. Darüber hinaus vertritt das Netzwerk die Interessen dieser Berufe gegenüber den Berufsbildungsbehörden von Bund und Kantonen. «Letzteres ist nicht zuletzt wegen der finanziellen Mehrbelastung ein wichtiger Aspekt un-

serer Arbeit», erklärt Rosset. «Die Finanzierung der überbetrieblichen Kurse wie auch der Berufsschule ist ein wichtiges Thema, denn die Kosten verteilen sich auf nur wenige Lernende, was dazu führt, dass betroffene Lehrbetriebe sehr viel mehr für die Ausbildung bezahlen als etwa ein Schreinermeister.»

### Im Verbund geht es besser

Ein weiteres Projekt sind die sogenannten Lehrbetriebsverbände: Der Verein bietet Hilfestellung, damit zwei oder drei Kleinstbetriebe gemeinsam eine Lehrstelle anbieten können. Solche Verbände sollen auch überkantonale möglich werden, was aufgrund der unterschiedlichen finanziellen Beiträge der Kantone nicht ganz einfach ist. «So können wir Lehrstellen sichern und wo nötig im besten Fall neue schaffen», meint Rosset. Im Verbund werden Lehrbetriebe finanziell entlastet und die Lernenden haben die Möglichkeit, in mehrere Betriebe Einblick zu erhalten und die gesamte Bandbreite an Fertigkeiten zu erlernen. «Solche Lehrbetriebsverbände existieren heute schon, unter anderem bei Drechslern oder den Goldschmieden, und sie zeigen, dass es gut funktioniert.»

Auch bei Musik Spiri mit seinen drei Standorten erhalten die Lernenden durch einen vorübergehenden Arbeitsortwechsel Einblick in die verschiedenen Betriebe. «Wir machen damit sehr gute Erfahrungen, und ich weiss von anderen Musikgeschäften, die das ebenfalls so handhaben», erzählt Nina Spiri. Goldschmied Petrocchi sieht in solchen Verbänden zudem eine grosse Chance für die Betriebe selbst: «Durch den Austausch der Lernenden findet automatisch auch ein Wissensaustausch unter den Betrieben statt und sie können vom gegenseitigen Know-how profitieren.» Es ist also für alle Beteiligten quasi eine Win-win-Situation. ■



# Wohntextilgestalterin

Damaris Greuter arbeitet gern mit den Händen, liebt schöne Stoffe und Farben. Der Kundschaft zu einem schönen Zuhause zu verhelfen, ist für Ausbilderin Monika Tischhauser ein Traumberuf.

Text: Paola Lanfranconi Foto: Sabina Bobst

Eigentlich hätte dieses Gespräch mit der Lernenden von Monika Tischhauser, Inhaberin des Fachgeschäfts «TextilDecor» in Elgg, stattfinden sollen. Doch die Jugendliche fällt krankheitsbedingt kurzfristig aus, und so springt ihre Vorgängerin Damaris Greuter ein. Wäre die Lernende da, würde sie heute ein Zierkissen nähen: Den glänzenden, etwas rutschigen Velours ausbreiten, die Kissenmasse berechnen und darauf achten, dass das Blumenmuster schön zur Geltung kommt. Dann den Stoff zuschneiden, die Kanten mit der Overlocknähmaschine absichern und zuletzt den Reissverschluss einnähen.

«TextilDecor» ist ein Atelier für textile Wohngestaltung. Die 24-jährige Damaris Greuter bügelt mit weit ausholenden Bewegungen einen grossflächigen Tüllvorhang. Vor vier Jahren schloss sie hier ihre Lehre ab. Wie kam sie just auf Wohntextilgestaltung? Eine Bekannte habe ihr empfohlen, ein Hobby zum Beruf zu machen, lautet die Antwort. Sie spiele gern Posaune. «Allerdings nicht sonderlich gut. Aber ich nähe eben auch gern.» Zuerst sei sie auf den Beruf der Bekleidungsgestalterin gestossen, doch sie kenne niemanden, der sich Kleider schneidern lasse. «Ich wollte einen Nähberuf mit Zukunft, also entschied ich mich für Wohntextilgestalterin.» Viele Lehrstellen gebe es jedoch nicht. Nach etlichen Telefonaten und diversen Absagen konnte sie an drei Orten schnuppern. Einer dieser Orte war ihr heutiger Arbeitsplatz in Elgg.

## Ein handwerklicher Beruf

Monika Tischhauser sah sofort: Die junge Frau hat grosse Freude an Textilien, sie arbeitet präzise, hat geschickte Hände. «Und sie ist eine aufgestellte Person, die gut in unser Team passt.» Letzten Herbst hat Tischhauser acht Schnupperbewerbungen erhalten, aber nur zwei erfüllten die Anforderungen. Viele Jugendliche hätten falsche Berufsvorstellungen, erzählt sie. Weil es «Wohntextilgestaltung» heisse, glaubten viele, sie könnten selber Textilien designen. «In der Realität geht es aber um exaktes Zuschneiden, Nähen, Bügeln. Wir üben einen handwerklichen Beruf aus.»

Damaris Greuter hätte ihre Lehre auch in einem Industrieatelier machen können.

Dort schneiden grosse Maschinen die Vorhänge in einem Zug zu und bringen auch gleich die «Gleiterli» an. Doch die junge Frau arbeitet gern mit den Händen, und sie schätzt die Abwechslung in einem kleinen Atelier: «Ich nähe nicht jeden Tag das Gleiche.»

Neben Vorhängen und Kissen in allen Variationen fertigt «TextilDecor» ebenso Polster und Überzüge für Sessel oder Stühle an. Auch massgefertigte Tischwäsche gehört zum Angebot. Wichtig ist die persönliche Beratung. Meistens besucht Monika Tischhauser ihre Kundschaft zu Hause und bringt Stoffmuster mit. Haben die Kunden ihre Wahl getroffen, berechnet das Atelier Stoffmenge und Arbeitsaufwand, erstellt eine Offerte sowie einen sogenannten Nähzettel – einen Auftragszettel mit allen Massen sowie weiteren Angaben, die für Zuschnitt und Verarbeitung wichtig sind. Ausserdem werden die Stoffe, sobald sie eingetroffen sind, jeweils auf Fehler geprüft: Hat es irgendwo ein Loch oder lose Fäden? In diesem Fall wird mit dem Händler abgeklärt, ob er den ganzen Stoff neu schicken soll oder lediglich einige zusätzliche Laufmeter.

Die Arbeit, sagt Damaris Greuter, sei körperlich recht streng: Vorhangschienen einbohren, die schweren Vorhänge gefühlte zehn Minuten hochhalten, um die «Gleiterli» einzufädeln. Oder Stoffballen

mit bis zu 100 Laufmetern abrollen. «Und man steht fast den ganzen Tag, aber das gehört halt dazu», fügt sie hinzu.

## Persönliche Beratung als Stärke

Auch Chefin Monika Tischhauser ist begeistert von ihrem Metier. Sie schloss 1992 ihre Lehre als Innendekorationsnäherin ab. Das sei immer noch die passendere Bezeichnung für den Beruf, findet sie. «Wenn auch nicht so poppig.» Danach ging sie für drei Jahre nach St. Moritz – die prunkvollen Vorhänge in den Villen vermögender Besitzerinnen und Besitzer reizten sie. 2001 machte sie sich mit ihrem Geschäft in Elgg selbstständig – ein Neustart von null auf hundert. Ihr Mann habe sie zu diesem Schritt ermuntert. «Und er gab mir den nötigen finanziellen Rückhalt», sagt die herzliche 51-Jährige. Vor acht Jahren absolvierte sie den Berufsbildnerinnenkurs und beschäftigt heute in ihrem geräumigen Atelier drei Mitarbeiterinnen. Auch Damaris Greuter stiess nach Abstechern in andere Ateliers wieder zum vertrauten Team. Künftig will sie sich den Lernenden widmen und hat sich für den Berufsbildnerinnenkurs angemeldet.

Nur: Haben kleine Ateliers im Online-Zeitalter noch eine Zukunft? Für Tischhauser ist das keine Frage. Obwohl sie kaum Werbung mache, laufe das Geschäft «wie verrückt». Ganz viele Leute schätzten eben die persönliche Beratung und genau passende Vorhänge. Auch die Coronazeit habe geholfen, sagt die Unternehmerin. Statt zu verreisen, hätten die Leute in ihre Wohneinrichtung investiert. «Sie realisieren, dass ein schönes Daheim erholsamer ist, als ständig in andere Länder zu fliegen. Ich habe den absoluten Traumberuf.» Der kürzliche Besuch an einer Berufsmesse hat sie in ihrer Überzeugung bestärkt. Mehrere junge Frauen interessierten sich für das Metier. «Von einer habe ich gestern eine Schnupperbewerbung bekommen», erzählt Monika Tischhauser voller Freude. ■

## Der Beruf Wohntextilgestalter/in EFZ

**Ausbildung:** dreijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). **Voraussetzungen:** abgeschlossene Volksschule, handwerkliches Geschick, Sinn für Farben und Formen, keine Farbsehstörung, Geduld und Sorgfalt, räumliches Vorstellungsvermögen. **Aufgaben:** Fertigung von Vorhängen, Bettwaren und Überzügen für Polster und Kissen sowie textilen Dekorationselementen, Montage von Vorhang- und Beschattungssystemen, Kundenberatung und Bearbeitung von Offerten. **Karrieremöglichkeiten:** zum Beispiel: dipl. Innendekorateur/in mit Höherer Fachprüfung, dipl. Techniker/in HF Textil, dipl. Gestalter/in HF Produktdesign (Vertiefung Textildesign) oder Bachelor of Arts (FH) in Innenarchitektur.

► [www.interieursuisse.ch](http://www.interieursuisse.ch)

# Angebote für Schulen 2023

## So lebten die Mönche

**Rund 600 Jahre lang lebten auf der Klosterhalbinsel Wettingen Mönche. Heute bietet Museum Aargau im Zisterzienserkloster interaktive Vermittlungsangebote für Schulklassen an – unter anderem eine knifflige Rätseltour.**

Die kleine Pyramide in der Hand von Leonie hat etwas Magisches. Vorsichtig stellt die Schülerin das spiegelnde Objekt auf eine Grabplatte im Kreuzgang des Klosters Wettingen. Leonie blickt gespannt von oben auf die Pyramide. Aus dem Nichts tauchen auf den spiegelnden Seitenwänden Buchstaben auf.

Leonie ist mit ihrer Schulklasse unterwegs auf der Klosterhalbinsel Wettingen. Die Schülerinnen und Schüler lösen in Gruppen das Rätsel um einen geheimnisvollen Vorfall im Jahr 1762. Die Rätseltour «Die verborgene Botschaft» führt durch das Kloster und den Park mit seinen Gärten. Mit dabei: mysteriöse Hinweise des Freskenmalers Eustachius Gabriel, ein Klosterplan, die «Karte der Wahrheit» – und die geheimnisvolle Spiegelpyramide.

Nur wer die Karte richtig liest, gemeinsam in der Gruppe die kniffligen Rätsel löst und die Spiegelpyramide von Eustachius richtig nutzt, löst das Geheimnis: Was ist damals im Kloster passiert? Und was beschäftigte die Klostergemeinschaft im Zeitalter der Aufklärung? Die rund zweistündige historische Rätseltour bietet Schülerinnen und Schülern der 5. bis 8. Klasse einen spielerischen Zugang zum damaligen Klosterleben und zur Geschichte.

### Ideales Ausflugsziel für Schulreisen

Die Rätseltour ist eine von mehreren Vermittlungsangeboten auf der Klosterhalbinsel Wettingen. Das besterhaltene Zisterzienserkloster der Schweiz ist seit 2022 Teil von Museum Aargau. Dieses bietet auf der Klosterhalbinsel interaktive Ausstellungen, Führungen und Rundgänge an. Schwerpunkte der Geschichtsvermittlung sind das Klosterleben von damals sowie die Themen Glaube, Macht und Wissen. Für Schulen sind nebst der Rätseltour eine Führung und ein Workshop buchbar:

**Die idyllische Klosterhalbinsel ist ein attraktives Ausflugsziel für Schulreisen.** © Aargau Tourismus/Michel Jaussi



Unterwegs auf der Rätseltour durch die Klosterhalbinsel Wettingen © Museum Aargau

- **Führung «Hinter Klostermauern» (2. bis 9. Klasse):**  
Ein Ordensbruder oder eine Klostermagd nimmt die Klasse mit auf einen Rundgang durch die Geschichte des Klosters und erzählt aus dem Alltag der Mönche. Ganz Mutige schleichen sich neugierig auch an Orte, wo der Zutritt verboten ist...
- **Workshop «Ab ins Kloster» (3. bis 9. Klasse):**  
Ein Novize im frühneuzeitlichen Kloster muss so einiges lernen. Schülerinnen und Schüler stellen sich verschiedenen Prüfungen: Mit Gänsekiel und Tinte alte Handschriften abschreiben, bei Krankheiten das richtige Kraut verabreichen oder nur mit Zeichensprache nach mehr Brot verlangen.

Die Klosterhalbinsel Wettingen eignet sich auch für einen selbständigen Besuch. Im Parlatorium setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den grossen und kleinen Fragen zu den Themen Glaube und Wissen auseinander. Installationen regen zu Diskussionen an. Der Besuch im Parlatorium ist neu auch im Rahmen einer Führung buchbar («Philosophie zum Anfassen: Einführung und Gespräch im Parlatorium»).

Mit seinem Klosterpark, den Gärten und der mystischen Grotte an der Limmat eignet sich die Klosterhalbinsel auch als Ausflugsort für Schulreisen. Der Klosterbesuch lässt sich mit einer Wanderung in der Region verbinden. Unter anderem führt der Kulturweg Limmat über die Klosterhalbinsel Wettingen.

### Klosterhalbinsel Wettingen – Museum Aargau

Geöffnet von 1. April bis 29. Oktober 2023

### Informationen und Reservationen:

[www.klosterhalbinselwettingen.ch](http://www.klosterhalbinselwettingen.ch)  
Telefon 0848 871 200

# In Kürze

## Neubau

### Mehr Platz für die BFS Winterthur

An der Berufsfachschule Winterthur werden Lernende der Fachrichtungen Detailhandel und Soziales unterrichtet. Heute sind die Schulräume auf sieben Standorte in der Stadt verteilt, und die Zahl der Lernenden wird weiter steigen. Deshalb plant der Kanton in unmittelbarer Nähe der Hauptschulhäuser Wiesental und Mühletal einen Neubau. Der neue Campus Töss soll von 1000 Lernenden pro Tag genutzt werden können. Gleichzeitig können damit drei Standorte aufgehoben werden. Das aus einem Projektwettbewerb hervorgegangene Siegerprojekt sieht einen Bau aus Holz und Beton vor, in dem eine zeitgemässe Lernumgebung entstehen soll. Neben 40 Unterrichtsräumen gehören dazu auch offene Lernnischen im Atrium. Für den Sportunterricht werden neu eine Dreifachsporthalle und je ein Fitness- und Gymnastikraum zur Verfügung stehen. Die flexible Gebäudestruktur ermöglicht spätere Anpassungen, falls sich die Anforderungen an die Räumlichkeiten in Zukunft ändern.

Der Neubau erfüllt den Minergie-P-Eco-Standard und den Gold-Standard «Nachhaltiges Bauen Schweiz». Die Holzfachwerk-Verbundkonstruktion ermöglicht eine Reduktion von grauer Energie. Die Dachfläche wird begrünt und mit Fotovoltaikmodulen ausgestattet. Das Gebäude wird an das städtische Fernwärmenetz angeschlossen.

Der Regierungsrat hat dem Kantonsrat einen Objektkredit von 79 Millionen Franken beantragt. Der Baubeginn ist für das dritte Quartal 2023 vorgesehen, im Sommer 2026 soll der Neubau bezogen werden können. [red]

## World Skills

### Schweiz ist beste europäische Nation

19 Medaillen an 34 Wettkämpfen – dies ist die Bilanz der Schweizer Delegation an den dezentral durchgeführten Berufsweltmeisterschaften 2022, die Ende November mit der Austragung in Salzburg zu Ende gingen. Die Schweizer gewannen fünfmal Gold, fünfmal Silber und neunmal Bronze und durften sich mit dieser Ausbeute als beste europäische Nation feiern lassen. Zum Erfolg beigetragen haben auch vier Zürcher. So konnten Silvan Wiedmer und Yunus Ruff aus Winterthur in der Disziplin Industrie 4.0 die Goldmedaille entgegennehmen, Tim Oberli aus Wiesendangen gewann Silber in der

Disziplin Hotel Reception. Ausserdem wurde der Sanitär- und Heizungsinstallateur Luca Herzog aus Hüntwangen für seine Leistung mit einem Medaillon for Excellence geehrt. [red]

## Berufsmeisterschaften Euro Skills 2029 in der Schweiz?

Alle zwei Jahre messen sich die besten Nachwuchsfachkräfte aus 30 Nationen in den Branchen Industrie, Handwerk und Dienstleistung an der Berufseuropameisterschaft Euro Skills. Die Stiftung Swiss Skills möchte diesen Grossanlass im Jahr 2029 in die Schweiz holen und hat ihr Interesse beim internationalen Verein World Skills angemeldet. Nun sucht die Stiftung Swiss Skills einen geeigneten Austragungsort, mit dem sie sich um die Durchführung bewerben wird. Der Kanton St.Gallen, die Stadt St.Gallen und der Kantonale Gewerbeverband St.Gallen haben Ende 2022 ihre offizielle Absichtserklärung eingereicht. Ihr Interesse bekundet haben ebenso Basel-Stadt und Genf. Swiss Skills wird nun die Bewerbungen prüfen und will bis Mai 2023 bekanntgeben, mit welchem Austragungsort sie sich bei World Skills für die Durchführung in der Schweiz bewerben will. [red]

## Passerelle

### Erfolgreiche Absolventen der Ergänzungsprüfung

Die Ergänzungsprüfung Passerelle, die sogenannte «Passerelle Dubs», erlaubt es jungen Leuten mit einem Berufsmaturitäts- oder einem Fachmaturitätsausweis, sich die gleiche allgemeine Zugangsberechtigung zu den universitären Hochschulen zu verschaffen, wie sie gymnasiale Maturandinnen und Maturanden haben. Eine Studie im Auftrag der Schweizerischen Maturitätskommission (SMK)

zeigt nun, dass die Prüfung ihre Funktion erfüllt: Einerseits ist die Studienerfolgsquote der Absolventen der Passerelle mit jener der gymnasialen Maturanden vergleichbar. Andererseits beweist der vergleichsweise hohe Anteil an Personen aus nichtakademischen Elternhäusern, dass die Passerelle auch den gewünschten Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leistet. [red]

## Personelles

### Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat folgende Wahlen vorgenommen:

Per 1. September 2023:

- Schule für Gestaltung Zürich: Orlando Temperli, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Rektor. Er tritt damit die Nachfolge von Marianne Glutz an, die per Ende des Schuljahres 2022/23 von ihrem Amt zurücktritt.

Gewerbliche Berufsschule Wetzikon:

- Marco Fonti, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Rektor. Er tritt damit die Nachfolge von Urs Lerch an, der per Ende des Schuljahres 2022/23 in Pension geht.

Neue Abteilungsleitende:

Per 1. März 2023:

- Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen, Winterthur: Christina Baptist übernimmt auf Beginn des Frühlingsemesters 2023 die stellvertretende Leitung der Abteilung Weiterbildung.
- Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen, Winterthur: Andreas Schoch übernimmt auf Beginn des Frühlingsemesters 2023 die Leitung der Abteilung Grundbildung.
- Allgemeine Berufsschule Zürich: Roger Zeender übernimmt auf Beginn des Frühlingsemesters 2023 die Leitung der Abteilung Gastronomie und Hotellerie. [red]



Im Neubau für die Berufsfachschule Winterthur soll eine zeitgemässe Lernumgebung entstehen, etwa mit offenen Lernnischen im Atrium. Foto: zvg



## DAS KOMPETENZZENTRUM MIT VIELFÄLTIGEN PÄDAGOGISCHEN BERUFEN

Im Zentrum für Gehör und Sprache erhalten Kinder und Jugendliche mit **einer Hör- und / oder schweren Sprachbeeinträchtigung eine individuelle Beratung, Betreuung, Bildung, Förderung und Therapie** – ab Diagnosestellung bis zum Abschluss der beruflichen Erstausbildung. Folgende pädagogische Berufe bieten wir an:

### **Audiopädagogische Früherziehung**

Mit Ihren wöchentlichen Förderlektionen unterstützen Sie insbesondere die Kommunikationsentwicklung des Kindes, beraten die Familie am Wohnort und unterstützen die Teilhabe im Kindergarten. Einstiegsmöglichkeit mit einer Ausbildung als Kindergarten- oder Primarlehrperson, Logopädin/Logopäde oder Heilpädagogin/Heilpädagoge.

### **Lehrperson und Logopädin/Logopäde zur Unterstützung in Schul- und Ausbildungszeit**

In Einzelsettings oder im Klassenrahmen fördern Sie als Audiopädagogin/Audiopädagoge und Logopädin/Logopäde die Teilhabe der Schüler/innen am Geschehen in der Regelklasse am Wohnort oder in der Teilintegrationsklasse. Sie wirken mit bei der Schullaufbahngestaltung.

### **Lehrperson Sonderschule (Kindergarten–Oberstufe)**

Im Team führen Sie eine Klasse von 5 bis 8 Schüler/innen mit unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnissen an unseren beiden Standorten in **Zürich und Winterthur**. Sie sind interessiert an der interdisziplinären Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften.

### **Klassenassistent/in Sonderschule (Kindergarten–Oberstufe)**

Unterstützung der Schulischen Heilpädagoginnen/Heilpädagogen im Schulalltag. Selbständige Betreuung kleiner Schülergruppen. Begleitung in den Mittagspausen und ÖV-Training.

## SIND SIE INTERESSIERT?

Informationen über das Fachgebiet, unsere Institution und offene Stellen finden Sie unter [www.zgsz.ch](http://www.zgsz.ch)

Franziska Schmid, Sachbearbeiterin Personal, steht Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.  
T +41 43 399 89 39, [franziska.schmid@zgsz.ch](mailto:franziska.schmid@zgsz.ch)

Zentrum für Gehör und Sprache  
Frohaldstrasse 78, 8038 Zürich  
T +41 43 399 89 39, [jobs@zgsz.ch](mailto:jobs@zgsz.ch), [www.zgsz.ch](http://www.zgsz.ch)

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir im Raum Zürich für unsere verschiedenen Programme mehrere

## Lehrpersonen Integration Kinder und Jugendliche

(12 – 26 Wochenlektionen)

Bei Academia Integration Kinder und Jugendliche erwartest dich ein durch und durch multikulturelles Umfeld: Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus aller Welt. Du begleitest diese Kinder während ihrer ersten Wochen und Monate in der Schweiz und hilfst ihnen dabei, fit für den Regelunterricht in der Schweiz zu werden.

Unterstützt wirst du dabei durch die Schulleitung und das Schulsekretariat bei administrativen Aufgaben und der Elternarbeit.

### Deine Aufgaben

- ☑ Planung und Gestaltung eines motivierenden, abwechslungsreichen und binnendifferenzierten Unterrichts in einer Integrationsklasse für Kinder und Jugendliche
- ☑ Vermittlung der deutschen Sprache, der Schweizer Kultur und Gepflogenheiten an hiesigen Schulen
- ☑ Je nach Programm, in welchem du eingesetzt wirst: Alphabetisierung (ABC, Zahlen) der Schülerinnen und Schüler oder Vorbereitung von Kinder und Jugendlichen auf den Übertritt in die Regelklasse oder ein Berufsvorbereitungsjahr.

### Das bieten wir dir

- ☑ ein familiäres, internationales Umfeld, in dem nicht nur unsere Schüler und Schülerinnen gefördert werden, sondern auch die Mitarbeitenden
- ☑ faire Entlohnung und verschiedene Mitarbeitervergünstigungen
- ☑ gute Sozialleistungen, inkl. Lohnfortzahlung ab dem ersten Krankheitstag

Wenn du neugierig geworden bist und mehr zu deinem Schulalltag, deinem Arbeitsplatz und den Anforderungen wissen möchtest, schau auf [www.academia-group.ch/traumjob-daz](http://www.academia-group.ch/traumjob-daz) vorbei.

### Wir freuen uns auf dich.



«Es macht Spass, den Unterricht so vorzubereiten, dass die Schüler/-innen ohne Deutschkenntnisse mich trotzdem verstehen können. Ihre individuellen Fortschritte sind mir wichtig.»

*Elita Paric – Arbeitet seit 4 Jahren als Lehrperson und Senior Teacher bei Academia Integration.*



# Amtliches 1/2023

Die vollständigen Beschlüsse des Bildungsrates vom 5. Dezember 2022 sind abrufbar unter:  
[www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Bildungsrat

## Lehrmitteleinführung

Das Volksschulamt und der LMVZ planen eine auf das Lehrmittel zugeschnittene Einführung. Vorgesehen sind fachdidaktische und produktbezogene Kurse im Blended-Learning-Format. Der LMVZ organisiert darüber hinaus Kaderkurse (Multiplikatorenkurse). Einzelheiten sind im Rahmenkonzept «Produktbezogene Lehrmitteleinführung» (BRB Nr. 3/2015) und in der «Anpassung der Lehrmittelpolitik des Kantons Zürich» (BRB Nr. 9/2017) festgelegt.

## Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat

- I. Die Lehrmittel «Deutsch Drei», «Deutsch Vier», «Deutsch Fünf» und «Deutsch Sechs» des Lehrmittelverlags Zürich (LMVZ) für die 3. bis 6. Primarklasse werden ab Schuljahr 2024/25 mit Erscheinen freigegeben und obligatorisch erklärt. Sie lösen die Lehrmittel «Sprachfenster» und «Sprachland» ab. Die Erscheinungstermine sind wie folgt geplant: «Deutsch Drei» und «Deutsch Vier» auf Schuljahr 2024/25, «Deutsch Fünf» auf Schuljahr 2025/26 und «Deutsch Sechs» auf Schuljahr 2026/27.
- II. Die Lehrmittel «Deutsch Sieben», «Deutsch Acht» und «Deutsch Neun» des LMVZ für die 1. bis 3. Sekundarklasse werden ab Schuljahr 2023/24 mit Erscheinen freigegeben und obligatorisch erklärt. Sie lösen die Lehrmittel «Sprachwelt Deutsch» und «Welt der Wörter» ab. Die Erscheinungstermine sind wie folgt geplant: «Deutsch Sieben» auf Schuljahr 2023/24, «Deutsch Acht» auf Schuljahr 2024/25 und «Deutsch Neun» auf Schuljahr 2025/26.

## 19/2023 Volksschule

### Freigabe Lehrmittel «Deutsch», 2. und 3. Zyklus

Der Lehrmittelverlag Zürich (LMVZ) entwickelt derzeit auf der Grundlage des Lehrplans 21 ein neues Deutschlehrmittel für alle drei Zyklen (BRB Nrn. 10/2015, 12/2016 und 28/2017). Das inhaltlich-didaktische Konzept wurde unter der Federführung der PH Bern erarbeitet. Am Entwicklungsprozess beteiligt sind Lehrpersonen aus verschiedenen Kantonen sowie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker der Pädagogischen Hochschulen Zürich (PHZH), Zug (PH Zug), Bern (PH Bern) und Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) sowie der NMS Bern. Das Projekt wird von Praxisexpertinnen und -experten sowie einem fachdidaktischen Gremium begleitet.

Für den 1. Zyklus stehen «Deutsch Kindergarten» und «Deutsch Eins» seit Schuljahr 2022/23 zur Verfügung, «Deutsch Zwei» folgt auf Schuljahr 2023/24. Am 13. Dezember 2021 hat der Bildungsrat für den 1. Zyklus «Deutsch Kindergarten» und «Deutsch Zwei» obligatorisch erklärt (BRB Nr. 22/2021). In der 1. Primarklasse sind die Lehrpersonen weiterhin frei in der Wahl der didaktischen Methode für den Schriftspracherwerb.

Ein Einstieg ab der 2. Primarklasse ist möglich. Ab Schuljahr 2023/24 erscheinen gestaffelt auch die Lehrmittel für den 2. und 3. Zyklus. Der Bildungsrat muss darüber befinden, ob er auch diese Lehrmittel für ein Obligatorium freigibt.

Die Lehrmittelreihe löst die heute im Kanton Zürich obligatorischen Lehrmittel «Sprachfenster» (2./3. Primarklasse), «Sprachland» (4.–6. Primarklasse) sowie «Sprachwelt Deutsch» und «Welt der Wörter» (1.–3. Sekundarklasse) ab.

### Erscheinungstermine

Die Erscheinungstermine für den 2. und 3. Zyklus sind wie folgt geplant:

- Schuljahr 2023/24: 1. Sekundarklasse
- Schuljahr 2024/25: 3. Primarklasse, 4. Primarklasse und 2. Sekundarklasse
- Schuljahr 2025/26: 5. Primarklasse und 3. Sekundarklasse
- Schuljahr 2026/27: 6. Primarklasse

## 20/2023 Volksschule

### Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel für das Schuljahr 2023/24

Der Bildungsrat hat das Verzeichnis der obligatorischen Lehrmittel am 4. April 1995 in Kraft gesetzt. Seitdem wird es jährlich aktualisiert.

Die Änderungen ergeben sich aus Neuanschaffungen und Streichungen, denen inhaltliche, methodisch-didaktische und verlegerische Überlegungen zugrunde liegen. Die gestaffelte Einführung neuer Lehrmittelreihen und die Begutachtungsergebnisse der Lehrpersonenkonferenz gemäss § 59 VSG stellen weitere Anpassungsgründe dar.

Das angepasste Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel wird den Schulen als Broschüre abgegeben und kann von der Website des Volksschulamts ([zh.ch/vs-schulinfo](http://zh.ch/vs-schulinfo)) heruntergeladen werden.

Am 25. Oktober 2022 hat das Volksschulamt das angepasste Verzeichnis der Kantonalen Lehrmittelkommission zur Diskussion vorgelegt. Die Kommission empfiehlt dem Bildungsrat einstimmig, das «Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel im Kanton Zürich» auf Schuljahresbeginn 2023/24 in Kraft zu setzen.

## Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat

- I. Die Ergänzungen und Änderungen im «Verzeichnis der obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel im Kanton Zürich» werden auf Beginn des Schuljahrs 2023/24 in Kraft gesetzt.

## **Umsetzung der kantonalen Vorgaben für das Untergymnasium, Stundentafeln und Fachlehrpläne; Literargymnasium Rämibühl und Realgymnasium Rämibühl, immersives Untergymnasium; Kantonsschule Küsnacht, Zuteilung Langgymnasium**

Der Bildungsrat erliess am 25. August 2021 das Reglement betreffend Unterricht an den kantonalen Gymnasien (Unterrichtsreglement) (vgl. BRB Nr. 11/2021). Das Unterrichtsreglement tritt am 1. August 2023 in Kraft (§ 19 Unterrichtsreglement). Das Unterrichtsreglement macht unter anderem Vorgaben zu den Stundentafeln der Untergymnasien. Auf der Grundlage dieser Vorgaben stellen 13 kantonale Mittelschulen, die ein Untergymnasium führen, Antrag auf Anpassung ihrer Stundentafeln auf das Schuljahr 2023/2024. Die Kantonsschulen Uetikon am See und Zimmerberg haben ihre Stundentafeln des Untergymnasiums bereits auf das Schuljahr 2022/2023 an die Vorgaben aus dem Unterrichtsreglement angepasst (vgl. BRB Nr. 7/2022).

Im gesamtschweizerischen Projekt «Weiterentwicklung der Gymnasialen Maturität (WEGM)» wird ein neuer Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen erarbeitet. Bis dieser vorliegt, ist es den Schulen vorübergehend erlaubt, angepasste Lektionsdotationen in bestehenden Fächern ohne formale Lehrplananpassung in ihren unterrichtsleitenden Dokumenten nachzuvollziehen (vgl. BRB Nr. 11/2021). Fachlehrpläne sind demnach lediglich für neue Fächer zu erstellen.

Gestützt auf die Anträge der Gesamtkonvente stellen die Schulkommissionen der 13 Mittelschulen Antrag auf Änderung der Stundentafeln für das Untergymnasium sowie auf Genehmigung der Fachlehrpläne für neue Fächer. Darüber hinaus stellen das Literargymnasium Rämibühl und das Realgymnasium Rämibühl Antrag auf immersiven Fachunterricht im Untergymnasium. Die bildungsrätliche Kommission Mittelschulen (BRKMS) beriet die Anträge am 26. Oktober 2022 und empfiehlt einstimmig deren Genehmigung.

### **Stundentafelanpassungen**

Die §§ 2–6 des Unterrichtsreglements regeln den Fächerkanon, die Dotationsvorgaben sowie die Verteilung der Fächer auf die Semester für das Untergymnasium.

Die zulässige Höchstzahl an Semesterlektionen für die vier Semester des Untergymnasiums beträgt 136 Semesterlektionen (vgl. § 3 Unterrichtsreglement).

§ 4 des Unterrichtsreglements schreibt die Mindestdotationen für die Fächer des Untergymnasiums fest. Damit sollen die Stundentafeln der Untergymnasien auf den Lehrplan 21 abgestimmt werden sowie die Fächer aus dem Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT-Fächer) gestärkt und die Sprachdotationen reduziert werden. Im Sinne der Abstimmung auf den Lehrplan 21 werden auch die Fächer Informatik und Religionen, Kulturen, Ethik eingeführt. Über die Mindestdotationen hinaus sind die Schulen verpflichtet, mindestens sechs weitere Semesterlektionen für MINT-Fächer zu verwenden (vgl. § 4 Abs. 2 Unterrichtsreglement). Bis zu neun weitere Semesterlektionen dürfen frei in der Stundentafel eingesetzt werden (vgl. § 4 Abs. 3 Unterrichtsreglement).

Das Untergymnasium am Kunst und Sport Gymnasium Rämibühl ist von den Dotationsvorgaben ausgenommen; für die K+S-Klassen kann eine gegenüber den Mindestdotationen reduzierte Stundentafel festgesetzt werden, welche die Vorgaben zur Fächerverteilung sinngemäss umsetzt (vgl. § 4 Abs. 4 Unterrichtsreglement).

Die 13 antragstellenden Schulen halten die zulässige Höchstzahl von 136 Semesterlektionen für die vier Semester des Untergymnasiums ein.

Zudem führen alle Schulen Informatik mit mindestens 2 Semesterlektionen und Religionen, Kulturen, Ethik mit mindestens 3 Semesterlektionen ein. Ausnahme bildet das Kunst und Sport Gymnasium Rämibühl, das Religionen, Kulturen, Ethik mit 2 Semesterlektionen einführt.

Ebenfalls werden die Dotationsvorgaben aus § 4 des Unterrichtsreglements sowie die Vorgaben zur Verteilung der Fächer auf die Semester aus § 6 des Unterrichtsreglements in allen Anträgen eingehalten.

(Die Unterrichtsreglemente der einzelnen Schulen sind online einzusehen.)

### **Fachlehrpläne für neue Fächer**

Die antragstellenden Schulen legen Fachlehrpläne für neue Fächer vor.

Die Fachlehrpläne für die Fächer Informatik und Religionen, Kulturen, Ethik orientieren sich an den kantonalen Musterlehrplänen sowie am Lehrplan 21 und unterstützen damit die Zusammenführbarkeit im Obergymnasium von Schülerinnen und Schülern aus Sekundarschule und Untergymnasium. Die Kantonsschule Rychenberg Winterthur reicht den Fachlehrplan für Religionen, Kulturen, Ethik so bald als möglich nach. Das Fach RKE startet gemäss Stundentafel der Kantonsschule Rychenberg im Schuljahr 2024/2025.

Die Fachlehrpläne in den neuen schulspezifischen Fächern ergänzen die Schulprogramme sinnvoll und unterstützen die Zusammenführbarkeit im Obergymnasium von Schülerinnen und Schülern aus Sekundarschule und Untergymnasium.

Mehrere Schulen ordnen dem MINT-Bereich neben Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Informatik weitere schulspezifische Fächer zu. Basierend auf den vorgelegten Fachlehrplänen ist diese Zuordnung zum MINT-Bereich zulässig.

### **Immersion im Untergymnasium**

§ 13 des Unterrichtsreglements schreibt vor, dass während der Probezeit in der Regel kein promotionswirksamer Immersionsunterricht stattfinden darf. § 14 des Unterrichtsreglements legt die Gesamtzahl der Semesterlektionen des immersiven Fachunterrichts fest, dieser beträgt mindestens 12 und höchstens 18 Semesterlektionen, ohne Einrechnung des Sprachunterrichts.

Das Literargymnasium Rämibühl und das Realgymnasium Rämibühl beantragen, im Untergymnasium immersiven Fachunterricht anbieten zu können. Beide Schulen halten die diesbezüglichen Vorgaben aus dem Unterrichtsreglement ein.

Die Kantonsschule Küsnacht, die bisher im Rahmen des Pilotprojekts «Einführung der zweisprachigen Maturität an Zürcher Mittelschulen» bereits ein ausschliesslich immersives Untergymnasium führte, führt den immersiven Fachunterricht weiter und ergänzt es mit einem herkömmlichen Angebot (vgl. BRB Nrn. 41/2006 und 2/2016). Im Zuge dieser Anpassungen wird das Untergymnasium an der Kantonsschule Küsnacht aus dem Pilot- in den Regelbetrieb übergeführt. Damit wird der Kantonsschule Küsnacht das Langgymnasium zugeteilt. (...)

### **Zeitpunkt der Inkraftsetzung**

Der Bildungsrat beschliesst die 13 Stundentafeln der Untergymnasien, die beantragten Fachlehrpläne für neue Fächer und die immersiven Angebote des Fachunterrichts auf das Schuljahr 2023/2024 in Kraft zu setzen. Der Kantonsschule Küsnacht wird auf das Schuljahr 2023/2024 das Langgymnasium zugeteilt.

## Einführung Informatik, Studentafeln und Fachlehrpläne; Kantonsschule Hottingen, Lehrplan; Kantonsschule Uster, Fachlehrplan Italienisch

Die Plenarversammlung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat am 27. Oktober 2017 beschlossen, Informatik am Gymnasium als obligatorisches Fach einzuführen.

Gleichzeitig wurde der Rahmenlehrplan Informatik verabschiedet. Gemäss Beschluss ist eine Übergangsfrist von vier Jahren vorzusehen; demnach muss Informatik spätestens für diejenige Kohorte eingeführt sein, die im Schuljahr 2022/2023 in die gymnasiale Oberstufe eintritt und im Schuljahr 2025/2026 ihre Maturität ablegt.

Vor diesem Hintergrund macht der Bildungsrat im neu erlassenen Reglement betreffend Unterricht an den kantonalen Gymnasien (Unterrichtsreglement) vom 25. August 2021 Vorgaben zur Studentafelgestaltung im Obergymnasium (vgl. BRB Nrn. 11/2021 und 18/2021). Einerseits wird die für die vier Ausbildungsjahre am Obergymnasium zulässige Gesamtlektionenzahl mit der Informatikeinführung um 4 auf 268 Semesterlektionen erhöht (vgl. § 7 Abs. 1 Unterrichtsreglement). Andererseits werden die Schulen verpflichtet, Informatik während der vier Jahre des Obergymnasiums mit mindestens 8 Semesterlektionen in der Studentafel zu führen (vgl. § 8 Abs. 1 Unterrichtsreglement). Das Unterrichtsreglement tritt am 1. August 2023 in Kraft (§ 19 Unterrichtsreglement).

In Abstimmung auf die Vorgabe der EDK bezüglich des Einführungszeitpunkts von Informatik wird in § 17 des Unterrichtsreglements festgehalten, dass sämtliche Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2022/2023 ins Obergymnasium eintreten, Informatik bis zum Abschluss ihrer Ausbildung in vollem Umfang von mindestens 8 Semesterlektionen besucht haben müssen.

Mit dieser Ausgangslage boten sich den kantonalen Mittelschulen zwei Möglichkeiten, Informatik als obligatorisches Fach einzuführen. Erstens konnten die Schulen ihre Studentafeln bereits vor dem Inkrafttreten des Unterrichtsreglements anpassen und Informatik schon auf das Schuljahr 2022/2023 einführen. 15 Mittelschulen haben diesen Weg gewählt (vgl. BRB Nrn. 8/2022 und 11/2022). Zweitens können die Schulen ihre Studentafeln mit Inkrafttreten des Unterrichtsreglements zum Schuljahr 2023/2024 anpassen und die Informatiklektionen für die Kohorte, die im Schuljahr 2022/2023 ins Obergymnasium eingetreten ist, mit einer Übergangslösung statt in vier in drei Jahren abdecken.

Im gesamtschweizerischen Projekt «Weiterentwicklung der Gymnasialen Maturität (WEGM)» wird ein neuer Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen erarbeitet. Bis dieser vorliegt, ist es den Schulen vorübergehend erlaubt, angepasste Lektionendotationen in bestehenden Fächern ohne formale Lehrplananpassung in ihren unterrichtsleitenden Dokumenten nachzuvollziehen (vgl. BRB Nr. 11/2021). In diesem Sinne legen die Schulen vorliegend dem Bildungsrat lediglich die Fachlehrpläne für das neue obligatorische Fach Informatik zur Genehmigung vor.

Wie oben ausgeführt, haben 15 Mittelschulen Informatik bereits auf das Schuljahr 2022/2023 eingeführt (vgl. BRB Nrn. 8/2022 und 11/2022).

8 dieser Schulen legen erneut einen Antrag vor. Diese acht Anträge lassen sich in drei Kategorien untergliedern:

- 6 Schulen haben Informatik auf das Schuljahr 2022/2023 mit einer Übergangstudentafel eingeführt (vgl. BRB Nr. 8/2022) und beantragen nun ab Schuljahr 2023/2024 die Genehmigung der endgültigen Studentafel.
- Das Literargymnasium Rämibühl beantragt auf das Schuljahr 2023/2024 die Genehmigung einer neuen Studentafel für den Bildungsgang im alt- und neusprachlichen Profil,

der mit dem International Baccalaureate abgeschlossen wird. Für diesen Bildungsgang wurde Informatik im Schuljahr 2022/2023 noch nicht eingeführt. Die Studentafel im regulären Bildungsgang ohne International Baccalaureate und der Fachlehrplan Informatik wird nicht angepasst und gilt wie in BRB Nr. 8/2022 beschlossen.

- Die Kantonsschule Zürich Nord beantragt einen gegenüber BRB Nr. 8/2022 angepassten Fachlehrplan Informatik.

7 Schulen, die Informatik auf das Schuljahr 2022/2023 noch nicht eingeführt haben, beantragen die Genehmigung der Studentafeln sowie der Fachlehrpläne für das obligatorische Fach Informatik auf das Schuljahr 2023/2024. Zudem wird die Übergangslösung für die Schülerinnen- und Schülerkohorte, die im Schuljahr 2022/2023 ins Obergymnasium eingetreten ist, zur Genehmigung vorgelegt.

Die Schulkommissionen von 15 Mittelschulen stellen gestützt auf die Anträge der jeweiligen Gesamtkonvente Antrag auf Änderung der Studentafeln und auf Genehmigung der Fachlehrpläne Informatik. Die bildungsrätliche Kommission Mittelschulen (BRKMS) beriet die Anträge am 26. Oktober 2022 und empfiehlt einstimmig deren Genehmigung.

### 3. Studentafeländerung – Einführung Informatik

Mit Ausnahme der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene (KME) beantragen alle antragstellenden Schulen die Einführung von Informatik mit einer Dotation von 8 Semesterlektionen. Die KME setzt 4 Semesterlektionen Informatik in die Studentafel. Diese Abweichung ist gemäss § 8 Abs. 2 des Unterrichtsreglements, der vorsieht, dass die KME die Dotation für das Fach Informatik angemessen reduzieren kann, zulässig. Bezüglich der Verteilung der Informatiklektionen auf die Semester sehen die Studentafeln der meisten Schulen vor, dass Informatik in den ersten vier Semestern des Obergymnasiums mit einer Dotation von je 2 Semesterlektionen unterrichtet wird. Die Mehrheit der antragstellenden Schulen erhöht mit der Informatikeinführung die Gesamtlektionenzahl. Um die Schülerinnen und Schüler mit der Einführung eines zusätzlichen promotionswirksamen Fachs einerseits und der Erhöhung der Gesamtlektionenzahl andererseits keiner Überlastung auszusetzen und die Gesamtlektionenzahl von 268 Semesterlektionen einzuhalten (vgl. § 7 Unterrichtsreglement), treffen die Schulen verschiedene Massnahmen, die in ihren Anträgen enthalten sind. Die getroffenen Massnahmen reichen von einer gleichmässigen Verteilung der Lektionen auf die Semester über das Einrichten von unterstützenden Angeboten wie Klassenstunden oder Hausaufgabenhilfen bis hin zu einer Hausaufgaben- und Klausurkoordination zwischen den Fächern, die Belastungsspitzen vorbeugt. (...)

Die 14 Studentafeln der Obergymnasien, die 15 Fachlehrpläne Informatik, der Lehrplan der Kantonsschule Hottingen sowie der Fachlehrplan Italienisch der Kantonsschule Uster werden auf das Schuljahr 2023/2024 in Kraft gesetzt.

# Wir *texten*, *entwerfen* und *platzieren* Ihre Anzeige

Hier und in über 50 anderen  
Fachmagazinen

[staempfli.com](http://staempfli.com)



Stämpfli  
Kommunikation

## Entdecke deine Möglichkeiten. Entdecke dein Talent.

50 Lehrberufe  
bei der Stadt Zürich  
warten auf dich.  
**#JobsfürZürich**



Kostenloses  
Angebot für  
Schulen

### Erklärfilme zu Mathematik 4 bis 6 Primarstufe: Denk- und Lösungswege veranschaulichen

Integriert in Lizenz «Filme und  
Fertigkeiten» – jetzt bestellen auf  
[shop/lmvz.ch](http://shop/lmvz.ch)

**LM**  
**VZ** LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH

# Licht blick für helle Köpfe



Neue  
Ausgabe

Begabungen erkennen und fördern auf allen Schulstufen. Handbuch und Arbeitsmaterialien online erhältlich unter [shop.lmvz.ch](https://shop.lmvz.ch)

**LM**  
**VZ** LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH



**PHBern**  
Pädagogische Hochschule

#darumheilpädagogik

## INTERESSIERT?

Mehr dazu an der Info-Veranstaltung:

**Samstag, 4. März 2023**  
**10.00 – 11.00 Uhr, in Bern**

Jetzt anmelden!

[www.phbern.ch/darum\\_sh](https://www.phbern.ch/darum_sh)



Ihr kompetenter Bildungsexperte und Zukunftsgestalter

**Temporäre Schulleitung** zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs – **Rekrutierung** von Schulleitungspersonen – Übernahme von **Führungsaufgaben** – strategische **Entwicklungsarbeiten** – professionelle **Projektunterstützung** – kreative **Behördenseminare** – **Moderation & Mediation** – **Imagearbeit**

Schulberatung.ch GmbH – Christoph Kohler – Bornfeldstrasse 14 – 4600 Olten – 071 411 19 55 – office@schulberatung.ch – www.schulberatung.ch



Heilpädagogischer  
Lehrmittel-Verlag

Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, Tel. 032 623 44 55

## Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder

Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch)



**MUSIK-KURSOCHEN AROSA**

Juni - Oktober 2023

## Schulmusik-Kurse

über 130 Musikkurse für fast alle Instrumente  
Chor- und Tanzwochen  
Kammermusik  
Didaktische Kurse  
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: [www.musikkurswochen.ch](http://www.musikkurswochen.ch)



Jetzt  
Beratertermin  
vereinbaren  
[beratung@lmvz.ch](mailto:beratung@lmvz.ch)

*Deutsch Eins*

## Kontinuierliche Förderung in der 1. Klasse

Dank linearer Grundstruktur und modularem Aufbau mit zahlreichen Wahlmöglichkeiten gestalten Sie Ihren Unterricht variantenreich und vermitteln den Kindern Spass an der Sprache. *Deutsch Eins* ist Teil einer Reihe vom Kindergarten bis zur Sekundarschule. Das Lehrmittel beinhaltet einen Erstleselehrgang nach der silbenanalytischen Methode und spannende thematische Inhalte.

[lmvz.ch/Schule/Deutsch](http://lmvz.ch/Schule/Deutsch)

**LM**  
**VZ**  
**-Z**  
LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH

# Stress- bewältigung durch Acht- samkeit



Mindfulness-Based Stress Reduction (MBSR)  
Acht-Wochen-Kurse, Workshops & Coaching in Zürich

Nächster  
Kursstart  
24. Mai



[www.achtsam-beraten.ch](http://www.achtsam-beraten.ch)

## Infoveranstaltungen

### Master

Schulische Heilpädagogik  
Heilpädagogische Früherziehung  
Logopädie  
Psychomotoriktherapie

### Bachelor

Logopädie  
Psychomotoriktherapie  
Gebärdensprachdolmetschen

Melden Sie sich an für Termine im April  
und Mai: [www.hfh.ch/infoveranstaltungen](http://www.hfh.ch/infoveranstaltungen)

**HfH** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik

## Kommunikation Mensch zu Mensch

[staempfli.com](http://staempfli.com)




Stämpfli  
Kommunikation

### Bezugsquellenregister


#### Ausflüge/Sehenswürdigkeiten

 Erleben Sie Idylle pur im grosszügigen  
Ferienhaus im Herzen des Unterengadins.  
[www.chasa-tschlin.ch](http://www.chasa-tschlin.ch)

**ETH zürich**  
**focusTerra – Earth & Science Discovery Center der ETH Zürich**  
Ausstellungen | Führungen & Workshops für Schulklassen |  
Schulunterlagen | Weiterbildungen für Lehrpersonen | u.v.m.  
[focusterra.ethz.ch](http://focusterra.ethz.ch) 

 **SCHLOSS THUN ENTDECKEN,  
MITTELALTER ERLEBEN!  
BILDUNG & VERMITTLUNG:**  
[SCHLOSSTHUN.CH](http://SCHLOSSTHUN.CH)

#### Bastelmaterial

 **Füllmaterialien:**  
Kirschensteine, Traubenkerne,  
Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...  
[www.kirschensteine.ch](http://www.kirschensteine.ch), Onlineshop oder 056 444 91 08

 **www.filzwolle.ch**

#### Möbelbau

 Bellevuestrasse 27 041 914 11 41  
6280 Hochdorf info@novex.ch [novex.ch](http://novex.ch)

#### Spielplatzgeräte

Individuelle Spielwelten  
Pausenplatz Konzepte  
Sicherheitsberatung **bimbo**  
macht spass   
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

#### Technisches und textiles Gestalten

**NEU** **TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN**  
**DO-IT-WERKSTATT.CH**  
AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN  
Neue Website:  
+ Aufgaben mit Video  
+ Tüftelwettbewerbe  
+ Hilfsgeräte



Tänzer und Choreograf  
Joshua Monten  
in seinem Element.

## Schule + Kultur

# Tanzen als Weg zum Lebensglück

Joshua Monten bringt den Tanz in die Schule

Text: Nico Grüniger Foto: Tine Declerck

Die Joshua Monten Dance Company feierte 2022 ihr 10-Jahr-Jubiläum. Mit jährlich mehr als 100 Auftritten zählt sie zu den meistgesehenen Tanzkompagnien der Schweiz. Ihre Tanzproduktionen zeigt sie weltweit in Theaterhäusern, Museen, Flüchtlingscamps und an Stränden ... und sie kommt damit auch in Zürcher Schulen und spielt in Turnhallen oder auf dem Pausenplatz.

Künstlerischer Leiter dieser freien Tanzgruppe ist der aus New York stam-

mende Choreograf und Tänzer Joshua Monten. Seine Stücke beschreibt er als «verspieltes, energetisches Tanztheater, eine Mischung aus Präzision und Wildheit, das berührt und zum Nachdenken anregt». Jede Produktion versuche er so zu gestalten, dass jüngere sowie ältere Zuschauerinnen und Zuschauer Zugang finden. Thematik, Bewegungsstil und Ästhetik unterscheiden sich jedoch von Stück zu Stück. So dreht sich in «Game Theory» alles um Lieblingsspiele, während «How

to Do Things with Words» auf die Frage fokussiert, wie Text getanzt werden kann.

Bei einer Buchung ins Schulhaus ist die Kompagnie äusserst unkompliziert und kann an unterschiedlichsten Orten vor unterschiedlichsten Klassen auftreten. Nach der Aufführung werden Tanzworkshops angeboten. «Dort versuchen wir Hemmungen abzubauen, damit jede und jeder den Weg (zurück) zum Tanzen und zur eigenen Bewegungsfreude, körperlichen Kreativität und bewegten Geselligkeit findet», so Monten. «Am schönsten ist, wenn alle – inklusive der Lehrpersonen – bei den Workshops mitmachen und dabei etwas Neues erleben.»

Das Stück «How to Do Things with Words» eignet sich ab der 3. Primarklasse sowie für die Sekundarschule. «Game Theory» ist zusätzlich auch für die Sekundarstufe II buchbar. ■

► Mehr auf [schuleundkultur.zh.ch](http://schuleundkultur.zh.ch)

Schule+Kultur der Bildungsdirektion Zürich bietet Schulen finanziell unterstützte Kulturveranstaltungen an. Eine Auswahl auf diesen beiden Seiten, weitere Angebote:

► [www.schuleundkultur.zh.ch](http://www.schuleundkultur.zh.ch)





### Theater

## «Auweia, ein Märchen!»

Auf der Märcheninsel ist nichts mehr, wie es mal war. Wieso ist das Rotkäppchen plötzlich hinter dem Wolf her? Weshalb hat sich Rapunzel den Zopf abgeschnitten? Erleben Sie mit Ihrer Klasse einen spannenden, interaktiven Kulturtag auf der Halbinsel Au.

► 3.–5. Primarklasse / Halbinsel Au / 20.6.–14.7. (buchbar ab 4.4.)



### Kunst und Wissen

## «Bionik – Tierische Vorbilder der Technik»

Was haben Marienkäfer mit Satelliten und Schnecken mit Pflastern zu tun? Sie sind Vorbilder der Natur für technische Erfindungen. Die Schüler/innen entdecken die aufregende Welt der Bionik und werden dabei selbst zu Forschenden.

► 3.–6. Primarklasse, 1.–2. Sekundarklasse / Zoologisches Museum, Zürich / Daten nach Vereinbarung



### Theater

## «Der Tag, an dem Louis gefressen wurde»

Bei einem Ausflug wird Louis von einem Schlucker-Monster verschlungen. Schluck, und weg ist er! Mutig stürzt sich seine Schwester Lilli in die vergnüglich turbulente Monsterjagd, bei der die Kleinsten am Ende die Grössten sind.

► Kindergarten, 1.–2. Primarklasse / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung



### Kunst und Wissen

## «Strahlen und Funkeln»

Im Workshop experimentieren die Schüler/innen mit den Eigenschaften von Mineralien und erhalten einen Einblick in die Kulturgeschichte der Kristalle. Danach erfinden sie selbst eine Geschichte zu einem Mineral und züchten ihren eigenen Kristall, den sie am Ende ernten können.

► 4.–6. Primarklasse / focusTerra, ETH Zürich / Daten nach Vereinbarung



### Musik

## Band-it – Nachwuchs-Musikfestival

Einmal auf der grossen Bühne stehen, egal, ob das Herz für Hip-Hop, Pop, Punk, Blues oder Death Metal schlägt. Gesucht sind Drummer, Gitarreros, Sänger/innen sowie Moderationstalente. Wer am 12. August an den Musikfestwochen spielen darf, entscheidet sich in den 6 Qualifikationen im Juni.

► 12 bis 22 Jahre / Anmeldeschluss: 31.3.



### Film

## Mit der Klasse ins Kino

«Kinokultur für die Schule» und «Grosses Kino für die Kleinen» organisieren Schulvorstellungen aktueller, wertvoller Filme in verschiedenen Kinos des Kantons Zürich. Neben Unterrichtsmaterialien gehören sporadisch auch Filmgespräche mit spannenden Gästen zum Angebot.

► Kindergarten, Primarschule, Sek I + II, Berufsvorbereitungsjahr / Kinos in Stadt und Kanton Zürich / diverse Daten



### Musik

## «Auf Abenteuer mit der Inflagranta»

Mit voller Kraft voraus starten fünf musikalische Piraten auf Schatzsuche. Auf ihrer Fahrt über die Weltmeere erleben sie einen tobenden Sturm und fangen eine geheimnisvolle Flaschenpost. Ein interaktives Schulhauskonzert mit spritziger Seefahrermusik.

► Kindergarten, 1.–4. Primarklasse / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung

## Ausstellung

### «The Bigger Picture»

Die Ausstellung macht das Schaffen von Designerinnen über einen Zeitraum von 120 Jahren sichtbar. Die Schau erweitert die Ausstellung «Here We Are! Frauen im Design 1900 – heute» vom Vitra Design Museum mit zeitgenössischen Positionen aus dem Schweizer Kontext und neuesten Tendenzen. Gleichzeitig eröffnet das Gewerbemuseum Winterthur ein Forum für eine zukunftsgerichtete Diskussion, in der die Frage, wie wir unsere Welt inklusiver und vielfältiger gestalten können, behandelt wird. Die Ausstellung bietet eine dialogische Führung für Schulklassen an.

► Bis 14. Mai 2023, Gewerbemuseum Winterthur. [www.gewerbemuseum.ch](http://www.gewerbemuseum.ch) > Ausstellungen



## Online-Mittagsserie

### «Augusta Raurica digital»

Augusta Raurica eröffnete im Mai 2022 ein innovatives Schulangebot in den Ruinen der Gewerbehäuser. In den fünf Modulen des Online-Kurses, die auch einzeln gebucht werden können, verfolgen Lehrpersonen den spannenden Weg von der Ausgrabung der Ruine bis hin zum virtuellen Vermittlungsangebot «Augusta Raurica AR Experience». Expertinnen und Experten aus der Archäologie, der Pädagogik und dem virtuellen Design teilen die Entstehungsgeschichte des Augmented-Reality-Rundgangs. Die Teilnehmenden reflektieren den Besuch eines ausserschulischen Lernortes und lernen Methoden kennen, um digitale museale Angebote in den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler einzubetten.

► Jeweils dienstags, 18., 25. April, 2., 9., 16. Mai 2023, 12.30 bis 13.15 Uhr. Anmeldeschluss: 10. April. [www.augustaurica.ch](http://www.augustaurica.ch) > Erleben > Weiterbildung für Lehrpersonen

## Führung

### Frauen im Fokus

Über Jahrhunderte blieben die Schweizerinnen von zivilen und politischen Rechten ausgeschlossen, dennoch waren sie tragende Mitglieder der Gesellschaft. Welche Rollen spielten die Frauen in den letzten 500 Jahren? Warum war der Weg bis zur Einführung des Frauenstimmrechts 1971 so steinig und was hat sich seitdem verändert? Die einstündige Führung im Landesmuseum Zürich für die Mittelstufe sowie die Sekundarstufen I und II veranschaulicht die Zusammenhänge in der Dauerausstellung «Geschichte Schweiz». Anschliessend folgt eine Einführung zur selbstständigen Besichtigung der Projektion «Hommage 21». Anmeldung mindestens zwei Wochen im Voraus.

► Bis 16. April 2023, Landesmuseum Zürich. [www.landmuseum.ch](http://www.landmuseum.ch) > Ihr Besuch > Schulen

## Weiterbildung

### «Nachhaltige Ernährung»

Wie sieht die Ernährung der Zukunft mit veränderten Umweltbedingungen und einer wachsenden Weltbevölkerung aus? Die Stiftung Pusch hat basierend auf den neusten Forschungserkenntnissen die Weiterbildung «Nachhaltige Ernährung» für WAH-Lehrpersonen entwickelt und dazu Unterrichtsvorschläge erstellt. Der Grossteil der Weiterbildung findet an einem ausserschulischen Lernort wie etwa auf einem Weltacker statt, wo die nachhaltige Produktion von Nahrungsmitteln praktisch erfahr- und erlebbar gemacht wird. Die Inhalte der ein- oder halbtägigen Weiterbildung decken die Kompetenzen aus WAH 3 und 4 ab und richten sich nach dem Prinzip der BNE aus.

► 22. April 2023, ZHAW Gärten im Grütal, Wädenswil (weitere Daten/Orte s. Website). [www.pusch.ch](http://www.pusch.ch) > Für Schulen > Weiterbildungen

## Bildungskongress

### «Abenteuer wagen»

Das Technorama lädt im Herbst 2023 zum ersten Bildungskongress ein. Während zweier Tage erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, in Workshops Lernumgebungen, die Naturwissenschaften erlebbar machen und die Schülerinnen und Schüler zum begreifenden Handeln motivieren, selbst auszuprobieren und kennenzulernen. Mit Inputreferaten von Albrecht Beutelspacher, Initiator Mathematikum Giessen, Wolfgang Endres, Pädagoge und Regisseur, Martin Kramer, Autor, Didaktiker und Theaterpädagoge, und Armin Duff, Leiter Entwicklung und Didaktik Technorama.

► 16. und 17. September 2023, Technorama Winterthur. [www.technorama.ch](http://www.technorama.ch) > Bildungskongress 2023

## Schulsport

### Freiwillige Sportveranstaltungen

Der Kantonalverband Zürich für Sport in der Schule (KZS) fördert und unterstützt den obligatorischen Sportunterricht und den freiwilligen Schulsport in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Sportamt. In den kommenden Wochen und Monaten finden wieder diverse freiwillige Schulsportveranstaltungen statt – vom Schneesport über den «CS-Cup» (Rasenfußball) bis zum «OL sCool-Cup». Der vollständige Kalender und weitere Informationen sind auf der Website des KZS zu finden.

► [www.kzs.ch](http://www.kzs.ch)



## Sonderausstellung

### «Banken im Wandel: Vom Schalter zur App»

Über die letzten 20 Jahre hat sich das Gesicht der Schweizer Banken verändert. Stand früher der persönliche Kontakt in der Filiale im Vordergrund, ist das Banking inzwischen auf dem Smartphone angekommen. Daraus ergeben sich die Fragen: Wie zahlen, sparen und legen wir heute und in Zukunft an? Welchen Instituten vertrauen wir? Die Ausstellung im Finanzmuseum Zürich zeigt die Ursprünge des Schweizer Bankenwesens bis hin zur Ausgestaltung des Schweizer Finanzplatzes. Für Schulen werden altersgerechte Vermittlungsangebote mit klarem Lehrplanbezug angeboten.

► Bis 23. Juli 2023, Finanzmuseum Zürich. [www.finanzmuseum.ch](http://www.finanzmuseum.ch) > Das Museum > Ausstellungen

Agenda Die Redaktion stellt hier Ausstellungen, Führungen, Wettbewerbe etc. vor. Pro Tipp max. 600 Zeichen inklusive Leerschlägen: was, wann, wo, für wen, Kontaktadresse, Bild an: [schulblatt@bi.zh.ch](mailto:schulblatt@bi.zh.ch). Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Texte vor und übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt.

# Programm Mai–Juni

## Auswahl

44LP2308.01

### Beobachten und Beurteilen im Zyklus 1

Mi., 3.5., 14–17.30 Uhr  
Natalie Geiger

142301.01

### Teaching English Refresher!

Fr., 5., 12., 19.5., 16–18 Uhr  
Laura Loder-Büchel

WM PIF.2023.01

### Projekte im Fokus

Fr., 5., Sa., 6.5., 8.30–17 Uhr  
Reto Kuster, Stefanie Michel-Loher

WM ELT.2023.01

### Schule gemeinschaftlich mit Eltern gestalten

Fr., 5.5., 8.30–17 Uhr  
Jörg Berger

412302.01

### Zeichnen als Lernstrategie in verschie- denen Fächern

Di., 9., 16., 23.5., 18–20.30 Uhr  
Anja Morawietz Dalla Torre

302308.01

### Erklär's doch mit einem Video!

Mi., 10.5., 14–19 Uhr  
Tobias M. Schifferle

302307.01

### Game Design:

### Erstellen von Animationen und Geschichten am Smartphone

Mi., 10.5., 17–19 Uhr  
Bernadette Spieler

172301.01

### Kompetenzorientiertes praktisches Arbeiten im NT-Unterricht (Zyklus 3)

Mi., 10.5., 13.30–17 Uhr  
Christoph Gut-Glanzmann

442309.01

### Spiel als Lernform

Mi., 10.5., 14–17.30 Uhr  
Judith Bannwart

412306.01

### Kreissäge

Sa., 13.5., 9–12 Uhr  
Jon Briegel

302309.01

### iPads in Schule und Unterricht

Mo., 15.5., 5.6., 19.6., 17.30–20 Uhr  
Thomas Staub

302314.01

### Making im Unterricht: Kreieren und Tüfteln im Zyklus 1

Di., 16.5., 17.30–20.30 Uhr  
Bernadette Spieler

WM ADL.2023.01

### Altersdurchmisches Lernen aus Sicht der Schulführung

Fr., 2.6., 8.30–17 Uhr  
Jörg Berger

402305.01

### Vom Alltagsgeräusch zur selbstprodu- zierten Musik

Sa., 3., 17.6., 9–12.30 Uhr  
Zoltán Szalatnay, Caspar Noetzi  
122308.01

### Einführungskurs «HOPPLA 1» und «HOPPLA 2»

Sa., 3., 10.6., 9–12.15 Uhr  
Catherine Zraggen, Betül Dursun

412307.01

### Bandsäge

Sa., 3.6., 9–12 Uhr  
Jon Briegel

502311.01

### Konflikte offensiv angehen

Mi., 7., 21.6. 13.30–16.30 Uhr  
Otto Bandli

44LP2308.02

### Beobachten und Beurteilen im Zyklus 1

Mi., 7.6., 14–17.30 Uhr  
Natalie Geiger

122310.01

### DaZ-Anfangsunterricht im Kindergarten

Sa., 10.6., 8.30–12 Uhr  
Claudia Specht

412308.01

### Drechselbank

Sa., 10.6., 9–12 Uhr  
Matthias Schraner

412304.01

### Prozessorientiertes Gestalten eines Kleidungsstückes

Mi., 14., 21., 28.6., 5., 12.7., 13.30–17.30 Uhr  
Caroline Hermann Mettler

152307.01

### Lehrmittel «Mathematik 1 bis 6 Primarstufe»

Mi., 14.6., 14.15–17.15 Uhr  
Marion Diener

412309.01

### Metallbearbeitung

Sa., 17.6., 9–12 Uhr  
Barbara Lobeck

412310.01

### Digitale Anwendungen

Mi., 21.6., 14–17 Uhr  
Matthias Schraner

412311.01

### Fräsen

Sa., 24.6., 9–12 Uhr  
Jon Briegel

422303.01

### Update Sportunterricht Mittelstufe

Mi., 28.6., 30.8., 13.30–17 Uhr  
René Vuk Rossiter, Christian Ruckli

➔ [phzh.ch/weiterbildungssuche](https://phzh.ch/weiterbildungssuche)

## Themenreihe

### Fokus Schulbehörden

Personalentwicklung von Schulleitenden  
Di., 6.6., 18–20 Uhr

### Good Practice von Zürcher Schulen

Kreative und effektive Eltern- und  
Schulkommunikation

Di., 13.6., 17.30–19.30 Uhr

### Digitaler Wandel ...

Soziale Ungleichheit 2.0.

Di., 9.5., 17–19 Uhr

Leben in medialen und virtuellen Räumen

Di., 23.5., 17–19 Uhr

Das Schulhaus der Zukunft

Di., 6.6., 17–19 Uhr

➔ [phzh.ch/themenreihen](https://phzh.ch/themenreihen)

## Veranstaltung

### Symposium Personalmanagement

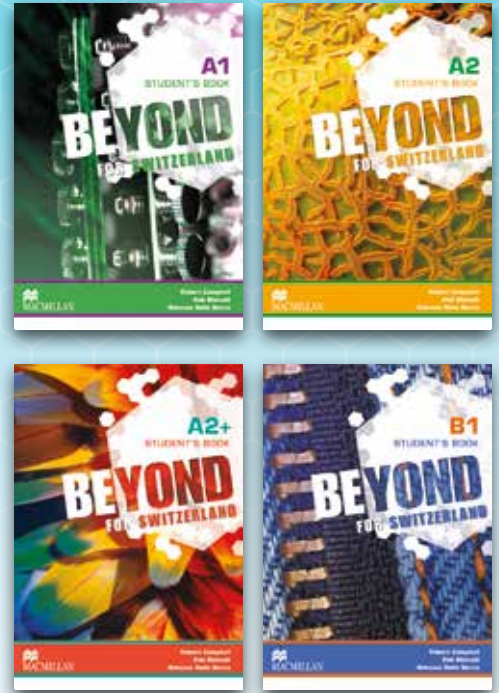
Herausforderung Mehrebenensystem:  
Laienbehörden auf dem Prüfstand

Fr., 16.6., 13–18 Uhr

➔ [phzh.ch/tagungen](https://phzh.ch/tagungen)

# Learn **BEYOND.** Teach **BEYOND.** Go **BEYOND.**

*Beyond for Switzerland* was specifically created as Macmillan Education's official replacement course for *New Inspiration* to support Swiss secondary teachers with the implementation of the new Lehrplan 21 curriculum requirements and to prepare students for success in the 21st century classroom and beyond.



## KEY FEATURES

- applies the LP21 requirements systematically in meaningful ways along with global educational trends to maximise learning
- integrates a comprehensive subskill syllabus to develop transferable language competencies and to equip students with learning strategies and valuable Life Skills.
- offers a highly structured and carefully scaffolded learning and teaching environment that is easy to use and adapt
- provides students and teachers with a wealth of material, resources and modern digital tools within a compact components mix.
- caters for differentiation in the Swiss streamed secondary system as well as in the mixed-ability classroom and promotes independent learning

## FIND OUT MORE

SCAN ME



BROWSE  
THE BROCHURE

SCAN ME



REQUEST  
INSPECTION COPIES

[www.macmillanenglish.com/ch](http://www.macmillanenglish.com/ch)

Your local representative, Aniko Escher is looking forward to assisting you with the evaluation.

[aniko.escher@macmillaneducation.com](mailto:aniko.escher@macmillaneducation.com)